

Little Angel

# Ich bin kein Held!



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Wir,... ich habe versucht alle zu evakuieren, aber eins kann ich ihnen versichern, alle, die hier gestorben sind, sind als Helden gestorben. Sie sind hier geblieben mit den Worten: Es gibt etwas Gutes in dieser Welt, für das es sich lohnt zu kämpfen.

Für diese Lebensphilosophie sind sie gestorben, um unsere Welt zu retten und wieder lebenswert zu machen. Damit ihre Kinder und Enkelkinder in einer Welt groß werden konnten, in der sie keine Angst zu haben brauchen. In der sie wahrlich frei sein können.

---

Harry ist nach der Schlacht mit den Nerven am Ende, er denkt, das er am Tod aller schuld ist. Und dann ist da ein Mädchen, das ihm zeigt, das er es nicht ist.

# Vorwort

**Es gibt etwas Gutes in dieser Welt, Herr Frodo, etwas wofür es sich lohnt zu kämpfen!**

*Sam*

# Inhaltsverzeichnis

1. Schau mal genauer hin
2. Neue Hoffnung
3. Streiche
4. Der Mann hinter dem Kichern
5. Tränen der Freude
6. Das erste Mal
7. Flammen des Todes
8. Entscheidung
9. Einfach weg...!
10. Fight for someone you love
11. Zerbrochen
12. Ein Streit kommt selten allein
13. Come back to me
14. Never alone
15. Liebe ist Gift und Medizin
16. Ginnys Einsicht

# Schau mal genauer hin

Lied: Stark von Ich und Ich (etwas variiert)

Idee: by me

Viel Spaß!

Ich bin kein Held

„Wir betrauern heute einen schrecklichen Verlust. So viele Menschen mussten von uns gehen... Doch am besten wäre es, wenn uns Mr Harry Potter genau erzählen würde, was passiert war und weshalb all diese Menschen sterben mussten.“, sprach der Zaubererpriester zutiefst erschüttert. Er war sich bewusst, dass er niemals die richtigen Worte für all jenes finden würde, was hier, in Hogwarts, vor nur wenigen Tagen geschehen war.

Harry sah etwas geschockt nach vorne, denn auch wenn er wusste, dass er mit Sicherheit etwas sagen musste, so trafen ihn diese Worte wie ein elektrischer Schlag. Seine müden Beine schleppten ihn schließlich langsam nach vorn.

Die Blicke der Hinterbliebenen lagen stark auf seinen Schultern, die ohnehin schon eine Last tragen mussten, die verboten gehörte.

Er, Harry, war am Tod aller hier schuld.

Er war schuld, dass so viele an diesem Tag beerdigt werden sollten.

Er war schuld, dass so viele ihre Familienmitglieder verloren. Er allein, er hätte nicht hierher kommen dürfen, nicht zu dem einzigen Ort, der ihm immer wie ein Zuhause und der nun völlig zerstört war.

Harry kam vorne an einem Altar an, der vor wenigen Stunden aufgebaut wurde, um eine richtige Zeremonie abzuhalten, auf der großen Wiese neben dem Schloss, sie sollte zu einem Friedhof der Helden werden.

Harry schloss die Augen, als er sich zu den Menschen umdrehte, dessen Leben er zerstört hatte. Langsam öffnete er seine von Tränen benetzten Augen.

Konnte er überhaupt sprechen?

Hatte er die Kraft dazu? Aber egal, er war es den Gefallenen verdammt noch mal schuldig, das er allen sagte, wofür sie gestorben waren.

„Wie manche wissen, sind Ron, Hermine und ich vor etwa einem Jahr verschwunden. Manche dachten, wir wären tot, andere wir wären untergetaucht, doch nichts von dem war richtig. Wir haben Horkruxe gejagt. In diesen Horkruxen steckten Teile von Voldemorts Seele und der letzte war hier, im Schloss...“ Harry kniff schmerzverzerrt seine Augen zusammen, seine Stimme, die zuvor noch kalt und sachlich war, glich nun einer Entschuldigung:

„Es tut mir leid, wir wären nicht hierhergekommen, wenn wir nicht gemusst hätten, aber es war unsere einzige Chance. Wir,... ich habe versucht, alle zu evakuieren, aber eins kann ich ihnen versichern, alle, die hier gestorben sind, sind als Helden gestorben. Sie sind gegangen mit den Worten: Es gibt etwas Gutes in dieser Welt, für das es sich lohnt zu kämpfen.

Für diese Lebensphilosophie sind sie gestorben, um unsere Welt zu retten und wieder lebenswert zu machen. Damit ihre Kinder und Enkelkinder in einer Welt groß werden konnten, in der sie keine Angst zu haben brauchen. In der sie wahrlich frei sein können.

Ich bitte Sie alle hier, wenn Sie an ihre Familie oder Freunde denken, die hier gestorben sind, denken Sie an sie nicht als Menschen, die Sie auf grausame Art und Weise verloren haben, sondern denken Sie an sie, als Menschen, die für eine bessere Welt gestorben sind. Ohne sie würden wir hier alle nicht stehen.“

Er senkte den Blick und ging an den Bänken vorbei.

Einfach nur weg, einfach nur weg, dachte er sich.

Aus dem Augenwinkel sah er, wie sich die Masse hinter ihm langsam auflöste und über den gesamten Friedhof verteilte, zu den Gräber derer, die sie verloren hatten.

„Harry, warte!“ Die Stimme hinter ihm war kein Rufen, es war eine leise, flehentliche Bitte Ginnys.

Erstarrt blieb er stehen. Er wusste, welchen Schmerz er ihr angetan hatte. Zuerst hatte er sie verlassen, dann ihren Bruder mit auf eine gefährliche Reise genommen und dann einen ihrer anderen Brüder zu Tode verurteilt.

Ich hätte verhindern müssen, dass Fred starb, irgendwie...

„Harry, sieh mich an.“

Er tat, wie ihm geheißen, doch seine Augen blickten an ihrem Gesicht vorbei.

„Ich sagte, sieh mich an.“ Langsam sah er sie an, sein Herz schien sich selbst zu zuschnüren. Seine Lunge nahm ihm selbst den Atem, das Blut in seinen Adern schoss nur so durch jede verfluchte Vene.

„Was?“, fragte er schwach. Selbst das tat weh. Sie anzusehen, mit ihr zu sprechen und immer wieder im Hinterkopf zu hören: Du hast ihr Leben zerstört, immer und immer wieder.

„Es war nicht deine Schuld!“, kam es unerwartet von Ginny. „Du bist kein Mörder, das mit... Fred, das war nicht deine Schuld. Niemand hat schuld, nur dieses Arsch von Todesser, der die Wand... weggesprengt hatte.“

Wieso nahm sie ihn in Schutz? Er war es schuld. Er wusste, dass er schuld war.

„Nein, das stimmt nicht, ich bin schuld, Ginny. Hast du mir vorhin nicht zugehört? Wäre ich nicht nach Hogwarts gekommen, würden sie alle noch leben.“, sprach er schwach und zeigte leicht auf die Gräber, die sich in der Ferne zu verlieren schienen.

„Ginny, ich bin kein Held.“, er sprach das letzte Wort, so voller Abscheu aus, das Ginny ein wenig zurückwich, „Und ich wollte auch nie einer sein, bitte versuch nicht alles schön zu reden, das habe ich nicht verdient...“

*Ich bin seit Wochen unterwegs und trinke zu viel Bier und Wein.*

*Meine Wohnung ist verödet, meinen Spiegel schlag ich kurz und klein.*

*Ich bin nicht der, der ich sein will und will nicht sein wer ich bin.*

„Harry, du hast uns alle hier gerettet!“, sagte Ginny eindringlich. Harry sah rot. Gerettet? Gerettet? Nein, er hatte niemanden gerettet, sondern alle ins Verderben geführt.

„Denkst du wirklich, ich habe auch nur einen einzigen Menschen gerettet? Na dann, komm mit und ich zeig dir, wen ich gerettet habe.“, seine Stimme war rasend. Er wusste es war falsch, seinen Frust und seinen Kummer an Ginny auszulassen, aber er konnte sich nicht mehr halten. Er zog sie am Arm auf einen kleinen Hügel, von dem aus man den gesamten Friedhof überblicken konnte. Harry zeigte hinab auf die Gräber und flüsterte düster: „Hier kannst du sehen, wessen Leben ich gerettet habe. Ich habe sie alle getötet. Wie immer in meinem Leben, bin ich an dem Tod, viel zu vieler Schuld.“

*Mein Leben ist das Chaos, schau mal genauer hin. Ich frage gerade dich: Macht das alles einen Sinn?*

*Mein Leben ist ein Chaos, schau mal genauer hin.*

„Ja, sie sind gestorben, weil sie dir gefolgt sind, aber sie sind nicht unglücklich gestorben. Du hast es selbst gesagt, sie sind für eine bessere Welt gestorben und du hast ihnen den kleinen Hoffnungsschimmer gegeben, das so eine Welt möglich ist.“ „Ja, vielleicht war ich eine Art Hoffnungsschimmer für diese Zauberer und Hexen, aber das wollte ich nicht. Ich war, bin und werde nie stark genug für so eine Last sein. Ich bin nicht der Auserwählte, ich kann es unmöglich sein, ich war zu schwach, um diesen Menschen das Leben zu retten.“

*Und du glaubst ich bin stark und ich kenn den Weg.*

*Du bildest dir ein, ich weiß wie alles geht.*

*Du denkst ich hab alles im Griff und kontrollier was geschieht.  
Aber ich steh nur hier oben und sing mein Lied.*

„Ich habe es versucht, weil ich wusste, dass ich aus diesem Schicksal, dieser Bestimmung nicht rauskommen konnte, aber ich wusste nicht was ich genau tun sollte. All meine Erfolge verdanke ich Ron und Hermine und all den anderen, weil sie immer hinter mir gestanden haben und mir halfen.“

*Niemand sieht mir an, wie verwirrt ich wirklich bin.  
Ist alles nur Fassade, schau mal genauer hin.  
Und du glaubst ich bin stark und ich kenn den Weg.  
Du bildest dir ein, ich weiß wie alles geht.*

„Schau hinunter Ginny, sieh die Schmerzen der Hinterbliebenen, sie dir an, wie deine Familie leidet, wie wir alle leiden und sag mir, hat das alles hier einen Sinn?“

*Stell dich mit mir in die Sonne oder geh mit mir ein kleines Stück,  
ich zeig dir meine Wahrheit für einen Augenblick.  
Ich frage mich, wo ist hier der Sinn.  
Mein Leben ist ein Chaos, schau mal genauer hin.*

„Alles was im Leben geschieht, passiert aus einem bestimmten Grund. Fred...ist gestorben, damit wir alle hier friedlich weiter leben können. Genauso wie alle anderen. Also beschmutze nicht ihren ehrvollen Tod, indem du alles zunichte machst, was sie versuchten aufzubauen. Sie sind auch für dich gestorben, aus freien Stücken. Also verdammt noch mal nimm es hin, verstanden?“

Ihr flossen die Tränen in einem Rinnsal über die Wangen. Sie schlug heftig gegen Harrys Brust, in der Hoffnung, ihn so zur Vernunft zu bringen. Er durfte nicht so von den Toten sprechen!

Er durfte nicht...

Harry schloss sie in die Arme. Er wusste, dass sie irgendwo Recht hatte, aber er wusste auch, dass er noch sehr lange brauchen würde, bis er die Erkenntnis richtig annehmen würde.

---

nicht der Brüller ich weiß, aber wie fandet ihrs?

# Neue Hoffnung

\* Hey, erst mal tausend dank für die klasse Kommentare. Damit habe ich beim besten Willen nicht gerechnet. Eigentlich sollte das hier ja nur ein Oneshot sein, aber jetzt hängt es von euch ab, soll ich weiter schreiben, oder nicht? Was meint ihr?

Aber jetzt erst mal viel Spaß mit dem nächsten Kapitel:

Song: Spirit: Sound the bugle

Text: by me

Die Sonne brannte auf seiner Haut, die kalte Luft strömte durch seine Lunge.

Harry wachte früh morgens im Schlafsaal der Jungen auf. Wieder einmal plagte ihn ein Altraum, einer, der vor wenigen Tagen wahr wurde- der Tod seiner Freunde.

Das ihm Ron, Hermine und vor allem Ginny noch geblieben waren, linderte seinen Schmerz. Doch Lupin, Tonks, Collin und...Fred, sie konnte er nicht retten. Harry wusste, dass dies für immer eine klaffende Wunde in seinem Herzen hinterlassen wird.

Doch jede Wunde kann man schließen, mit dem richtigen Faden, der richtigen Person, die einem hilft, die Wunde wieder zu nähen.

Und Harry wusste auch, dass diese Person nur Ginny sein konnte. Doch wie sollte sie seine Wunden nähen, wenn sie doch selber mit dem Verlust so vieler Freunde und dem ihres Bruder klar kommen musste...wie?

Harry blickte zu dem Bett neben sich hinüber- Rons Bett, doch es war leer, anscheinend seit letzter Nacht nicht mehr benutzt.

Ihn durchfuhr ein Blitz des Schreckens. Vielleicht war ihm etwas passiert? Vielleicht hat er sich selbst etwas angetan! Vielleicht...

Harry musste wissen, wo sein bester Freund war. Schnell, doch bedacht darauf leise zu sein, schwang er seine Beine aus dem Bett und lief die Treppe zum Gemeinschaftsraum runter.

Kurz bevor er diesen ganz betrat, hörte er eine Stimme, die ihn in seinem Tun inne halten ließen.

Es war die Stimme von Ron. Gott sei dank es ging ihm gut, zumindest körperlich.

„Hermine, bitte, du musst mir nicht dabei zusehen, wie ich...“ Weine? Wollte er das sagen?

Harry konnte sein Schluchzen hören.

„Ron, du musst hier nicht den Helden spielen. Du hast deinen...Bruder verloren. Niemand verübelt es dir, das du traurig bist.“

...

„Ich bin nicht traurig, ich bin...außer mir.“ Harry hörte, wie Ron einmal tief durch atmete und dann weiter fuhr: „Immer hatte er so getan, als könnte er jede noch so schlimme Zeit überwinden, aber dann ist er einfach gegangen. Er hätte kämpfen müssen, wenigsten so lange, das wir ihn in den Krankenflügel hätten bringen können, er hätte uns nicht verlassen dürfen. Mum ist seit seinem Tod nicht mehr dieselbe. Ich habe sie in den Tagen nach der Schlacht kein einziges Mal lächeln sehen, da waren nur ihre Tränen, die unaufhörlich aus ihren Augen liefen. Er hätte uns nicht verlassen dürfen. Er durfte es einfach nicht.“

Harry sah vorsichtig um die Ecke. Ron und Hermine saßen vor dem Kamin auf den Boden.

Hermine hielt Ron im Arm, der sich vor Tränen schüttelte und auch ihr liefen die Tränen über die Wangen. Fred war auch für sie wie ein Bruder gewesen.

Harry drehte sich langsam um, sank an der Wand der Treppe zu Boden, zog seine Beine zu seiner Brust, schlang seine Arme um sie, während seine Brust sich unregelmäßig auf und ab bewegte. Ron und Hermine waren an diesem Abend nicht die einzigen die weinten.

*Spielt das Horn noch mal,  
nur für mich allein,  
sieht mich an,  
ich werde niemals mehr derselbe sein!  
Alles bleibt nun stehen,  
kann nicht weiter gehen,  
in dieser Einsamkeit,  
schlägt mein leeres Herz.  
Ich bin ein Krieger,  
so verwundet kämpf ich längst nicht mehr,  
es ist vorbei für mich,  
bringt mich nur fort,  
...  
ach lasst mich einfach hier!*

Wie sollte es nur mit ihm, mit allen hier weiter gehen? Konnten sie die Verluste überleben?  
Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, seine Antwort auf diese quälende Frage war klar: Nein!

*Spielt das Horn noch mal,  
es ist mir egal,  
die Wege dieser Welt,  
führ'n mich nirgends hin,  
ganz ohne Licht,  
taumle ich,  
blind durchs dunkle Tal.  
Ich leg mich hin  
und weiß,  
es ist vorbei,*

„Harry...“, flüsterte eine leise Stimme hinter ihm. Er spürte, wie ihn eine Hand sanft streichelte. Es war Ginny. Ihr Gesicht war so feuerrot, wie ihre Haare, ...sie hatte auch geweint.

„Ginny!“, hauchte Harry erschrocken. Sie sollte ihn hier nicht so sehen. Nicht so, so verzweifelt.

„Harry, lass das.“

„Was?“ Beide flüsterten, sie hatten keine Kraft laut zu sprechen.

„Du. Bist. Es. Nicht. Schuld. Verstanden? Ich habe Ron gerade gehört, er gibt Fred selbst die Schuld, das ist seine Art zu trauern und ich weiß, das deine Art ist, sich selbst zu verletzen und schuld zu zuweisen. Doch das wird dich irgendwann zermürben.“

Ginny kniete sich neben ihn auf den Boden und nahm seine Hand in ihre. Ihr Blick ruhte auf seinem Gesicht, sie ließ ihm keine andere Wahl, als sie anzublicken.

„Ron hatte Unrecht, Fred hätte nichts tun können, um sich zu retten und du hast auch Unrecht, du hättest auch nichts tun können. Nichts“

Ginny wartete keine Antwort ab, sondern schloss ihn fest in die Arme.

Diese Wärme zu spüren, die von ihrem Körper ausging, ihre Geruch wahr zunehmen, den er schon viel zu lange vermisste, dies alles half ihm über seine Gedanken hinweg zu kommen und langsam fragte er sich:

Hätte ich diese Schlacht hier überhaupt verhindern können?

Hätte ich alle nach Hause schicken können? Ich hatte es versucht, doch alle sind hier geblieben. Sie wollten hier bleiben, selbst nachdem ich ihnen mit Nachdruck gesagt hatte, dass sie mit Sicherheit sterben würden. Sie wollten es so. Also wie kann ich mir Vorwürfe machen? Ich war gerade so 17 Jahre alt, ich konnte noch nicht richtig entscheiden, was gut wäre und was schlecht. Das konnte niemand von mir verlangen und das hatte auch niemand von mir verlangt. Sie sind meinen Befehlen gefolgt, obwohl sie wussten, dass ich sie auch ins Verderben stürzen konnte.

Sie vertrauten mir und ich musste anfangen zu lernen mir selbst zu vertrauen, damit ich das nächste Mal sicherer sein kann, in allem was ich tue.

*Doch Hoffnung naht,  
noch in weiter Ferne,  
ruft die Stimme nicht:  
„Komm find zu dir zurück,  
wenn du dich verlierst,  
wird dein Mut auch mit dir sinken,  
also komm zu dir,  
sei ein Held,  
sei stark!“*

Harry sah Ginny selbstsicher in die Augen. Er wusste, wenn er stark war, so konnte auch sie ihren Verlust leichter überwinden, er musste für sie da sein.

Er zog sie mit sich hoch und ging zu Ron und Hermine in den Gemeinschaftsraum, welche nun erschrocken zu ihnen blickten.

Rons Blick ruhte auf Harrys Hand die an Ginnys Taille lag und ihr Halt gab. Er musste schmunzeln, denn er wusste, wie sehr Ginny Harry nun brauchte. Ron und Hermine winkten sie zu sich aufs Sofa.

Fred war ein Mensch, der alle immer zum Lachen bringen wollte.

Er war ein Mensch, der gewollt hätte, dass man nicht um seinen Tod trauerte, sondern von seinen Streichen und Tollpatschigkeiten erzählte und über ihn lachte.

Die Gedanken von Harry, Ron, Hermine und Ginny waren nun im Einklang, als sie von Fred und Georgs Streich im 5. Schuljahr erzählten:

*Ein Soldat bin ich,  
und diese Schlacht ist meine,  
denn um frei zu sein,  
setz ich alles ein!*

---

ich hoffe es hat euch gefallen. Und was soll ich tun, weiter schreiben oder hiermit aufhören?

P.S. Im moment schreib ich gleichzeitig auh noch eine andere Geschichte, würde mich freuen, wenn ihr da mal vorbeischaud, hab bis jetzt nur 1! Kommi:

klick

# Streiche

\*@Sirius.Black: Das Lied beim ersten Kapitel heißt: Stark von ich und Ich und das im zweiten Kapitel ist von dem Film Spirit und heißt Sound the bugle. Die Liedernamen stehen immer über dem Kapitel (es sei denn ich vergess es mal^^) Danke für dein Kommi.

@ginnygirl: Wow, danke, ich hab noch nie so richtig über Harry und Ginny geschrieben, sondern immer über Ron und Mine, die auch hier drin öfter zusammen vorkommen werden, aber diesmal auch Harry und Gin, also danke, das es dir gefallen hat (das hörte sich jetzt komisch an, aber du weißt schon, was ich meine)

@angelfly04: Du gehörst echt zu meinen treuesten Lesern, freut mich, dass dir diese Geschichte auch so gut gefällt. Danke!

@Feenflügel: Hey, Jacky, ich denk genauso wie du, ich hab geheult, wie ein Schloßhund, als ich gelesen hab, dass Fred tot ist, aber du weißt, bei MIR heißt das nicht \*zwinker\* Ich hoffe das Chap gefällt dir auch. Id

Lied: Bearbrothers (ich liebe diesen Film einfach^^) Great spirit. Deutscher Text, etwas variiert.

So jetzt gehts los, viel Spaß!

STREICHE!

Georg saß alleine auf der großen Wiese außerhalb der Schlossmauern. Er hing seinen Gedanken nach, sie kreisten immer wieder um seinen verstorbenen Zwillingsbruder.

Vor ein paar Jahren, da beschlossen sie die Schule abzubrechen, um einen Scherzartikelladen zu eröffnen. Georg schmunzelte leicht.

Selbst ihr Abgang, damals war nicht ohne... Sie haben die große Halle in die Luft fliegen lassen, ihre Lehrerin, Prof. Umbridge, gegrillt und sind mit einem großen W im Rücken, davon geflogen. Tja so waren sie nun mal. Immer spielten sie anderen Streiche, ihre Mutter konnte einem ein Lied davon singen. Sie war meistens diejenige, die es aushalten oder ausbügeln musste.

*Als die Erde sank  
Und die Zeit begann,  
war der Himmel den Bergen nah,  
Ja in diesem Land voller Licht und Glanz,  
war das Leben in Harmonie,  
diese Wildnis war schön und gefährlich,  
und zwei Brüder, die waren dort zuhause,  
im Herzen so rein,  
mit so vielen Fragen,  
rufen sie in die Ferne hinaus,*

Doch nun werden sie nie wieder so Streiche spielen wie Früher, jetzt war alles vorbei, für immer. Denn Fred war tot, unwiederbringlich fort.

Und Georg war noch immer hier. Er konnte atmen, lachen- was er aber schon seit Freds Tod nicht mehr tat- er konnte einfach leben, doch ohne Fred.

Auf einmal trat ihn jemand mit voller Wucht in den Hintern, sodass er den halben Hügel hinunter kugelte. Hihihi, ertönte eine Stimme hinter ihm.

Georg sah sich verwirrt und wütend um, doch niemand war da.

Wer zum Henker spielte ihm denn hier Streiche? Darauf konnte er im Moment wirklich gut verzichten.

Wütend lief er ins Schloss.

Die Sonnenstrahlen brachen sich an den Fensterscheiben des Jungenschlafsals und suchten sich einen Weg auf die roten Vorhänge von Harrys Bett.

Letztere lag schon seit Stunden darin und schlief tief und fest. So gut wie in der vergangenen Nacht hatte er schon lange nicht mehr geschlafen. Auch wenn seine Gedanken an den Abend zuvor abschweiften, so musste er doch zugeben, dass dieser Abend auch Vorteile hatte. Er hatte endlich sich selbst wieder gefunden.

Ja, er dachte, er würde nie wieder derselbe sein, das stimmte auch, aber vor allem würde er nie wieder der kleine Junge sein, dem eine viel zu schwere Bürde auferlegt wurde.

Er würde von nun an ein Teenager mit einer grauenhaften Vergangenheit, aber einer wundervollen Zukunft sein.

Er würde als ganz normaler Junge von Nebenan weiter leben, so wie er es schon immer wollte.

Er würde eine Familie gründen, vielleicht auch sogar mit Ginny- sie waren sich ja nach der Schlacht wieder sehr nahe gekommen- er würde neben seinen beiden besten Freunde, die nun auch endlich ein Paar waren, leben, mit einem anständigen Beruf, in dem er seine Stärken gebrauchen würde und Kindern.

Seine Zukunft schien ihm nur Gutes zu versprechen, aber im Moment holte ihn die Vergangenheit noch zu sehr ein, doch er wusste, dass er damit fertig wurde, wenn er nur wollte.

*Und er würde darum kämpfen!*

„Ahhh, Harry!“, rief jemand hinter ihm. Ron hörte sich erschrocken, aber vor allem äußerst genervt an.

Harry schob die schweren Vorhänge seines Bettes zurück und sah Ron, der mit den Füßen unter der Decke hang und ihn mit verschränkten Armen ansah.

„Findest du das witzig? Letztes Jahr hat mir schon gereicht, glaub mal.“, sagte Ron und sein Gesicht verfinsterte sich etwas, oder war es nur das Blut, das ihm immer mehr in den Kopf schoss und ihn wie eine überreife Tomate aussehen ließ?

„Harry, hast du etwa schon wieder einen Zauber von dem Halbblutprinzen ausprobiert?“

„Nein, wirklich nicht! Wieso soll ich denn daran schuld sein, das du da oben baumelst?“

„Mhm, lass mich überlegen...ach ja, weil du das letzte Jahr schon mal mit mir gemacht hast...“

„Hey, krieg dich ein. Ich versuch erstmal dich runter zu holen.“

Harry machte ein paar komplizierte Bewegungen, doch Ron wollte und wollte nicht runter fallen.

Schon wieder hörte man ein leises Kichern, das durch den Wind hinweg getragen wurde.

„Sorry, aber ich krieg dich da nicht runter.“

Ron sah Harry geschockt an, ihm schoss mittlerweile schon etwas zuviel Blut in den Kopf.

„HERMINE!“, riefen beide in Richtung Tür.

Hermine und Ginny saßen zusammen im Gemeinschaftsraum und unterhielten sich über die Jungs.

„Wie geht es jetzt mit dir und Harry weiter?“, fragte Hermine gespannt.

„Na was denkst du denn? Ich werd ihn schon zurück erobern, du weißt ich mach vor nichts halt.“ Ginny verzog ihren Mund verschwörerisch.

„Und was ist mit dir und meinem Bruderherz?“

Hermine wurde schlagartig rot.

„Oh, ich denke deiner Gesichtsfarbe nach zu urteilen, seid ihr...“

„Ja, wir sind zusammen, endlich!“ Hermine strahlte, wie ein Honigkuchenpferd.

„Nur...“, ihr Grinsen nahm etwas ab, „im Moment... wir haben vor ein paar Tagen miteinander geredet und naja“, Hermine begann an ihrem Umhang zu nesteln, „er würde so gern mehr Zeit mit mir

verbringen...mit mir alleine,...wenn du weißt was ich meine...nur, wegen Freds Tod...“

„Hey, das wird alles, ihr wartet schon so lange auf diese gemeinsame Nacht, nicht mehr lang und ihr zwei werdet...“

„HERMINE!“, hörten sie die Jungs von oben schreien, wobei Rons Stimme deutlicher rauszuhören war.

„Wies aussieht musst du nicht mehr so lange warten, bis...“ Ginny ließ den Satz in der Luft hängen und grinste ihre Freundin viel sagend an, welche ihr einen festen Schlag gegen die Rippen verpasste.

Lachend liefen die Beiden hoch in den Jugenschlafsaal.

„Was ist denn hier los? Schatz warum hängst du von der Decke?“, fragte Hermine belustigt.

„Gute Frage...ich hab keine Ahnung(!), aber ich komm nicht mehr runter.“

Hermine sah Harry mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Hey, sieh mich nicht so an, ich wars nicht, wirklich, ich schwörs dir!“

„Na gut, dann wirst du wahrscheinlich selber schuld sein, Ron...“

Alle mussten ein Lachen unterdrücken- außer Ron natürlich.

„Wie meinst du das?“

„Naja, vielleicht hast du irgendwas geträumt, was dich dazu veranlasst hat, mal einen Abstecher nach oben zu machen. Vielleicht hast du dich irgendwie erschreckt, oder du warst über glücklich, wie im 7. Himmel...“

Ginny lief rot an, vor Anstrengung nicht loszulachen- sie konnte sich da schon was vorstellen. Sie biss sich mit aller Gewalt auf die Zunge, um nicht in schweiniger Form mit ihrer Vermutung rauszurücken.

„Und wenn das so ist, wie komm ich dann runter?“

„Das ist so, wie mit der Teufelsschlinge, weißt du noch im ersten Schuljahr? Du musst dich entspannen und versuchen nicht daran zu denken.“

Ron lachte bitter auf. Nicht dran denken, sehr witzig, sein gesamtes Blut war wahrscheinlich gerade in seinem Kopf versammelt, er spürte seine Beine nicht mehr- ok das stimmte nicht ganz, sie waren eiskalt (auch kein gutes Zeichen!)- und dazu kam auch noch, dass er alles verkehrt rum sah.

...

„War ja klar, dass das nicht klappt. Im ersten Schuljahr wärest du wegen deiner Dickköpfigkeit auch schon beinahe abgekratzt, wenn Hermine nicht gewesen wäre.“, sagte Ginny kopfschüttelnd.

„Woher willst du das denn wissen?“, fragte Ron genervt.

Sie zeigte nur kurz auf Harry, der Ron entschuldigend ansah.

„Das kommt davon, wenn der beste Freund mit der eigenen Schwester pennt, klasse.“

Hermine sah etwas belustigt drein, doch dann wurden ihre Augen für einen Moment glasig, sie schien eine Idee zu haben.

„Schatz, da bringst du mich auf eine gute Idee, wie wir dich da runter kriegen.“

Ginny konnte sich nicht mehr halten und prustete los und versuchte unter den Lachanfällen etwas Verständliches rauszubringen: „Du meinst... hahaha... das du mit ihm... hahaha... schlafen musst... hahaha, um ihn da runter zu kriegen?“

„So ähnlich, ja.“

Ron zog die Augenbrauen hoch- für alle anderen zog er sie zwar eher runter (er hing ja immer noch verkehrt rum)- und seine Augen glühten auf: „Von Ginnys Idee bin ich ehrlich gesagt gar nicht so abgeneigt, Mine!“

Hermine schüttelte nur den Kopf und sagte: „Klar, hier vor Harry und deiner Schwester und dann auch noch verkehrt herum in der Luft... Harry lass mich mal bitte schweben, dass ich so hänge wie Ron.“

Harry tat wie ihm geheißen. Hermine schwebte zu Ron hoch und drehte sich, sodass sie Gesicht an Gesicht neben Ron hing.

„Hi, hast du dir anders überlegt?“, hauchte Ron ihr ins Ohr und lachte leise.

Natürlich hatte sie das nicht, sie hatte ja Recht.

„Wie gesagt, ich versuch so was Ähnliches. Ich denke, ich kann dich immer noch am besten ablenken, oder?“

Ohne auf seine Antwort zu warten, krallte sie ihre Finger in sein Haar und presste ihn an ihren Körper, doch noch hielt sie einen kleinen Abstand zu seinen Lippen und schnappte spielerisch nach ihnen.

Die Leute am Boden sahen belustigt zu, doch als sie merkten, dass es etwas zu intim wurde, hielt Harry Ginny die Augen zu und bugsiierte sie aus dem Raum, sodass nur noch Ron und Hermine da waren.

„Oh, du bringst mich um den verstand, Mine...“, flüsterte Ron an ihrem Ohr. Sein heißer Atem streifte ihre

weiche Haut und ließ ihr einen Schauer über den Rücken laufen.

„Ich weiß!“, hauchte Hermine leise zurück, bevor sie ihre Lippen auf seine legte.

Es sah ihr gar nicht ähnlich, so leidenschaftlich mit einem Jungen zu sein, wahrscheinlich, weil sie es noch nie mit Ron, ihrem Ron sein durfte.

Ron bat mit seiner Zunge um Einlass, der ihm sofort gewährt wurde.

Die Beiden schienen zu versuchen, die Bedeutung, heißer Zungenkuss, neu definieren zu wollen.

„Sollten wir nicht langsam wieder auf dem Boden gelandet sein, wenn du Recht hast?“

„Mhm...“ Hermine sah nach unten- indem sie den Kopf nach oben hielt- aber unter ihnen war immer noch der Fußboden zu sehn.

„Viellei...ahh.“

Ron und Hermine wurden regelrecht auf Rons Bett geworfen.

Ron hielt Hermine fest an der Hüfte, damit sie nicht runter fiel.

Beiden sahen sich mit dem gleichen belämmerten Gesichtsausdruck an.

„Man, ihr seht ja bescheuert aus...“, kam eine Stimme aus einer Ecke des Zimmers, eine vertraute Stimme- die Gleiche, die sie schon seit Tagen mit diesem Kichern und den Streichen verfolgte.

*Gibt uns Weisheit und lasst uns verstehen,  
und gibt uns Kraft wenn die Sehnsucht brennt,  
lasst uns alle hier, die Wunder verstehen,  
die das Leben schon immer kennt,  
denn diese Wunder,  
sie führen uns zusammen,  
sie sind da, auch wenn wir sie oft nicht sehen,  
unser Weg ist das Ziel und wir müssen ihn gehen,  
denn wir sind da, um den Sinn zu verstehen,  
ihr Götter der großen Ewigkeit,  
führt uns immer weiter,  
lasst uns euren Geist im Herzen spüren,  
sagt uns, dass wir eins sind, hier für alle Zeit,  
Brüder aller Welten bleiben immer vereint,  
wir sind Brüder, wir sind gleich!*

---

Ich liebe Rätsel, ich hoffe es war nicht zu durchsichtig, hoffe wie immer auf kommis.

lg

## Der Mann hinter dem Kichern

\*Bonjour, dieses Kapitel möchte ich all meinen Treuen Lesern widmen, wegen denen ich die Geschichte überhaupt weiter geführt habe!

@angelfly04: Hier kriegst du deine Antwort auf deine Frage^^ Danke fürs Kommi. lg

@alle: danke für die kommis \*g\*

*„Man, ihr seht ja bescheuert aus...“, kam eine Stimme aus einer Ecke des Zimmers, eine vertraute Stimme die Gleiche, die sie schon seit Tagen mit diesem Kichern und den Streichen verfolgte.*

*Gibt uns Weisheit und lasst uns verstehen,  
und gibt uns Kraft wenn die Sehnsucht brennt,  
lasst uns alle hier, die Wunder verstehen,  
die das Leben schon immer kennt,  
denn diese Wunder,  
sie führen uns zusammen,  
sie sind da, auch wenn wir sie oft nicht sehen,  
unser Weg ist das Ziel und wir müssen ihn gehen,  
denn wir sind da, um den Sinn zu verstehen,  
ihr Götter der großen Ewigkeit,  
führt uns immer weiter,  
lasst uns euren Geist im Herzen spüren,  
sagt uns, dass wir eins sind, hier für alle Zeit,  
Brüder aller Welten bleiben immer vereint,  
wir sind Brüder, wir sind gleich!*

Beide sahen geschockt in die Ecke des Zimmers, doch niemand war da!

Ron lief eine einzelne Träne aus den Augen, bevor er wütend hauchte: „Das finde ich überhaupt nicht witzig...“ Er hatte die Stimme erkannt, natürlich!

Wer besaß die Unverschämtheit ihm und seiner Familie einen solchen Schmerz anzutun.

Man spielt nicht mit dem Tod anderer. Das war noch schlimmer, als jemanden zu töten.

„Was war das?“, flüsterte Hermine geschockt.

„Keine Ahnung, lass uns zu den anderen gehen.“, sagte Ron abwesend. Er hob Hermine hoch und warf sie über die Schulter, welche nur fragend die Arme hob: „Ich kann auch alleine gehen, weißt du...“

Ron nickte nur, ließ sie aber nicht runter.

Harry und Ginny saßen zusammen auf einem der Sessel im Gemeinschaftsraum.

„Die zwei sind echt süß zusammen, oder?“, fragte Ginny schüchtern.

Harry lachte leise, wie sehr er sich das immer für seine beiden besten Freunde gewünscht hatte...

Das sie durch die Schlacht getragen wurden, sie überlebten und nun endlich zueinander finden konnten, ließ Harrys Herz erfreut anschwellen. Es fühlte sich für ihn an, als wäre seine eigenen kleine Familie, nun

wirklich ein Ganzes. Nur eine Person fehlte noch, war noch nicht nah genug bei ihm: Ginny.

Diese nestelte gedankenverloren an Harrys Hemd. Hier in seinen Armen zu liegen und einfach nur seinen beruhigenden Herzschlag zu hören, der ich ein sanftes, langsames Lied vorsummte, war so wundervoll, dass sie es kaum in Worte fassen konnte.

„Wie soll es jetzt mit uns weiter gehen?“, fragte Harry in die Stille hinein. Er biss sich auf die Lippe, hatte Angst vor ihrer Antwort, das sie nicht die seien würde, auf die er hoffte- er hatte sie schließlich im Stich gelassen. Vielleicht war jemand in ihr Leben getreten, der nicht einfach gegangen war und sie beschützt hatte. Er würde es verstehen, wenn sie ihn verließ, aber es würde ihm das Herz heraus reißen- doch er würde es ihr nicht zeigen, wenigstens das war er ihr schuldig.

Auf diese Frage hatte Ginny schon so lange gewartet. Wie viele gute Antworten hatte sie sich schon überlegt..., aber jetzt- da waren ihr alle Antworten entglitten, seine bloße Anwesenheit störte ihren Gedankengang und sie stotterte nur: „Ich weiß...es nicht...“ Sie versuchte sich zusammen zu nehmen und den letzten kleinen Rest Mut, der noch in ihr steckte, dazu zu benutzen, eine Antwort heraus zu bringen, so begann sie zitternd, aber selbstbewusst: „Ich weiß nur eins mit Sicherheit, ich will dich zurück...ich brauche dich einfach...“ Ginny sah in das knisternde Feuer, sie spürte Harrys Blick auf ihrem Gesicht, doch sie traute sich nicht sich umzudrehen. Er musste den nächsten Schritt machen, damit sie sicher sein konnte, dass er sie auch wieder zurück haben wollte.

Harry saß eine Weile nur stumm da, er schien zu überlegen, was er jetzt nun tun sollte, doch dann wie aus dem nichts verstärkte er seinen Griff um ihre Hüften und zog sie näher an sich ran, sodass sie nun vollkommen auf seinem Schoß saß. Er vergrub das Gesicht in ihren Haaren und küsste ihr sanft in den Nacken. Sie spürte, wie ihr T-shirt etwas feucht wurde, da wo Harrys Gesicht war- er weinte.

„Hey...“, sagte Ginny aufmunternd, doch Harry sah nicht auf, sondern hauchte leise in ihren Nacken: „Ich will dich nie wieder verlieren, ich...ich liebe dich!“, seine Stimme wurde mit jedem seiner Worte immer schwächer.

Ginny blinzelte und blieb wie angewurzelt sitzen: das hatte er noch nie zu ihr gesagt.

Sie brauchte einen Augenblick, bis sie ganz realisierte, was das zu bedeuten hatte, was er gerade sagte.

Sie dachte immer, jeder sagt seinem Partner, das er den anderen liebe, das bedeutete fast nichts- es gehörte zu einer Beziehung dazu, Ginny hatte es auch kaum berührt, als Dean es zu ihr sagte, aber es jetzt aus Harrys Mund zu hören, genau zu fühlen, wie sich ihr Herz bei diesen Worten erwärmte...es war unbeschreiblich!

„Ich liebe dich auch...“, flüsterte Ginny mit tränenerstickter Stimme zurück. Schlagartig wurde ihr mit Harrys Worten, der endgültigen Bestätigung, dass er sie wirklich liebte, bewusst, das sie nie wieder allein sein sollte. Mit ihm an ihrer Seite würde sie über all dies, was in den letzten Tagen passierte hinweg kommen.

Fest umschlungen saßen sie da, bis sie hinter sich ein genervtes Schnauben hörten, auf das bald ein: „Ron, ich krieg schon langsam Höhenangst, wie kannst du nur den ganzen Tag in so ner Höhe herum laufen?“

Harry lachte in Ginnys Haar und löste sich etwas von ihr, um sich zu den Treppen umdrehen zu können. Ron lief immer noch mit Hermine über der Schulter die Treppe hinunter und sah Harry belustigt an, während er seiner Freundin antwortete: „Weißt du, Mine, nach ner Zeit gewöhnt man sich an die Luft hier oben.“ Und ließ sie runter.

Hermine Haare standen in alle Richtungen ab- noch schlimmer als sonst. Sie versuchte mit aller Gewalt ihre Mähne zu bändigen, als ihr Blick aber auf Harry und Ginny fiel, die fest umschlungen auf dem Sessel saßen, grinste sie bis über beide Ohren und sah sie viel sagend an: „Na wies aussieht müssen wir wieder die zwei Turteltäubchen um uns herum ertragen, Ron.“

„Ja, kann schon sein, Mine...“, begann Ginny mit einem fiesen Grinsen auf den Lippen, „und wir müssen ein frisch verliebtes Paar aushalten, das wahrscheinlich in den nächsten Tagen das erste Mal miteinander schläft und gar nicht mehr die Finger von einander lassen kann...“

Harry unterdrückte mit aller Gewalt ein Lachen, als er es nicht mehr aushielt versteckte er sein Gesicht an Ginnys Schulter und gluckste vor sich hin.

Ron und Hermine liefen bis über beide -naja alle vier- Ohren rot an und sahen beschämt auf den Boden. Ginny grinste zufrieden und meinte, das sie langsam zum Frühstück gehen sollten.

Georg saß schon am Tisch und winkte die vier zu sich, welche neben ihm Platz nahmen.

„Ich möchte euch mal was fragen..., passieren euch in letzter Zeit auch so komische Sachen?“, begann Georg vorsichtig.

Die vier sahen sich verwundert an und meinten gleichzeitig: „Ja, was ist denn dir passiert?“

„Wisst ihr, ich werde die ganzen letzten Tage immer wieder gepiesackt und dann höre ich ständig so ein Kichern...“

„Ja, das kennen wir. Vorhin als Hermine und ich im Jungenschlafsaal waren“, Georg konnte sich einen anerkennenden Blick in Rons Richtung nicht verkneifen, welcher sofort rot anlief, „Georg, Konzentration, bitte. Auf jeden Fall wurden wir auch...geärgert und dann war da auch dieses Kichern und dann haben wir...Fred gesehen. Ich glaube zumindest, das er es war, also muss sich jemand daraus einen Spaß machen uns zu quälen, indem er sich als Fred ausgibt.“, erklärte Ron.

Georg wurde weiß wie eine Wand, wahrscheinlich aus dem gleichen Grund, weshalb Hermine sich fast an ihrem Marmeladentoast verschluckte, als ihr ein Licht aufging.

„Nein, oh man, daran habe ich überhaupt nicht gedacht. Ron, denk doch mal nach. Jemand spielt uns schon seit Tagen Streiche, dann ist da immer dieses Kichern, aber man sieht niemanden, als würde ein Poltergeist einen verfolgen. Wer würde das wohl alles mit uns machen, huh?“

„Ja, Ron, wer würde das wohl tun?“, erklang eine Stimme aus der Luft.

Geschockt sahen alle nach vorne zum Lehrertisch, vor dem ein großes Licht aufglühte. Funken, in den verschiedensten und prächtigsten Farben sprangen durch die Halle und hinter dem ganzen Licht erkannte man eine Person, eine vertraute Person, die hier eigentlich nicht sein dürfte.

---

was ich sagen wollte, ich freu mich über kommis aller art, auch wenns nur ein smily ist, damit ich sehe, wie viele meine Geschi lesen \*zwinker\*  
bis bald

# Tränen der Freude

RisengroßenSchmatz an alle meine Leser. Danke für die vielen Kommiss

@Dolohow: Jop, die Reichen^^ Toll das dir die Story gefällt, lg

Ach und danke das ihr findet, das ich das Paar H/G gut beschreiben könnte, das ist nämlich die erste Geschi, wo ich das mache. Aber für die R/HR Shipper, wird auch was kommen^^  
Also viel Spaß jetzt hierbei.

Lied: Kate Hall die letzte Träne variiert

*„Ja, Ron, wer würde das wohl tun?“*, erklang eine Stimme aus der Luft.

*Geschockt sahen alle nach vorne zum Lehrertisch, vor dem ein großes Licht aufglühte. Funken, in den verschiedensten und prächtigsten Farben sprangen durch die Halle und hinter dem ganzen Licht erkannte man eine Person, eine vertraute Person, die hier eigentlich nicht sein dürfte.*

Die gesamte Halle sah geschockt nach vorne. Ein junger, rothaariger und nebenbei bemerkt durchsichtiger Junge, stand lässig vor dem Tisch der Lehrer.

„Weasley!“, hauchte McGonagall erschrocken. Fred sah seine ehemalige Lehrerin verschmitzt an und meinte nur: „Guten Tag Professor, jaaaa, ich bins. Wies aussieht müssen sie mich noch etwas länger ertragen!“

Die Professorin schüttelte nur den Kopf, aber man sah ihr an, das sie sich auch irgendwie freute ihren ehemaligen Schüler wieder zusehen.

Fred schlenderte, oder schwebte eher auf seine Familie und Freunde zu und setzte sich zu ihnen auf die Bank. Das wollte er zumindest, er flog durch die Bank durch, fast wäre er auch ein Stockwerk tiefer gelandet, aber er fing sich schnell wieder.

„Wow, ich hab mich immer noch nicht ganz dran gewöhnt.“ Er rappelte sich auf, schwebte etwas über der Bank und sah seine Familie an.

Harry, Ginny, Ron, Hermine und vor allem Georg sahen ihn geschockt an. In Georgs Auge blitzte für einen Moment eine kleine Träne auf, doch er blinzelte sie schnell weg. Sein Bruder sollte ihn nicht so sehen, er würde ihn nur auslachen.

„Warum guckt ihr mich alle so an? Ja, ich bin ein Geist und ja ich habe die Barriere zu, was weiß ich wohin, nicht überschritten und bin von nun an, an diese Welt gebunden, besser gesagt an euch.“

„Wie meinst du das?“, fragte Hermine, die sich wieder etwas gefangen hatte. In ihren Augen blitzte die Vorfreude auf, etwas Neues lernen zu können.

„Ich hab mal versucht euch nach draußen zu folgen, besser gesagt ich bin dir gefolgt...“, fing er an und sah seinen Zwillingbruder kurz in die Augen.

„Das ging...“

„Ja und ob das ging, du hast mir einen Arschtritt verpasst!“ George schüttelte belustigt den Kopf, oder war es der Unglaube, das sein Bruder hier neben ihm saß und einfach mit ihm sprach, als wäre nie etwas gewesen? Als wäre er nicht gestorben?

„Ja... aber alleine konnte ich auf jeden Fall nicht raus. Dann hab ichs mal mit dir, Hermine probiert, aber mit dir konnte ich das Schloss auch nicht verlassen, nicht richtig, da wurde ich stärker von irgendwas zurückgehalten.“

„Also kannst du nur dahin gehen, wo unsere Verwandten hingehen?“, fragte Ginny etwas verwirrt und sah ihren Bruder immer noch freudig an. Er würde für immer bei ihnen bleiben, nur eben durchsichtig.

„Ja, denk schon, aber Fleur konnte ich auch folgen, also auch die angeheirateten. Und Hermine? Ich würde sagen, weil sie mit unserer Familie, besser gesagt mit Ron...“

Er lächelte Ron keck an.

„...verbunden ist, aber noch nicht so sehr als wäre sie mit Ron z.B. verheiratet, deswegen kann ich ihr nur

bis zu einem bestimmten Grad folgen.“

Eine Weile blieb es still, da sich Fred noch an der peinlichen Stille, die Ron und Hermine nun umgab, ergötzen wollte, dann fuhr er fort: „Schon cool oder? Die meisten Geister sind an einen einzigen Ort gebunden und wenn ich mal irgendwohin will, muss nur einer von euch mitgehen. Tja, ich war halt schon immer was Besonderes!“, sagte er selbstgefällig und klappte seinen Kragen machohaft nach oben.

Alle lachten, die Augen, die immer noch aus der ganzen Halle auf Fred gerichtet waren, sahen langsam wieder weg und Georg redete die ganze Zeit mit seinem Zwillingenbruder. Es war fast, als wäre Fred nie gestorben, noch immer lachten die Zwillinge über ihre vergangenen Streiche und die die noch folgen würden und jetzt, da Fred sich vollständig unsichtbar machen- und fliegen konnte, nur noch besser werden konnten.

„Wir müssen es Mum sagen, sie wird sich freuen. Weißt du, seid du tot bist, da ist sie nur noch am weinen.“, sagte Ron betreten und sah auf sein Essen, das fast noch unberührt auf seinem Teller lag. Hermine richtete sich sofort entschlossen auf und meinte: „Gut, dann lasst uns gehen.“

Die 5 Lebenden gingen schnell in ihre Schlafgemächer und holten ihre Kleidungsstücke und Wertsachen, dann verabschiedeten sie sich von McGonagall und sagten, das sie noch nicht wüssten, ob sie wieder in die Schule kommen würden und liefen, bis knapp hinter die Abgrenzung des Schulgeländes und apparierten zum Fuchsbau.

Dort angekommen begann Ginny sofort aufgeregt: „Fred, bleib erst mal mit George draußen, wir wollen doch Mum richtig überraschen. Wir gehen schon mal rein und holen sie nach draußen. Sie wird Augen machen, sie denkt bestimmt sie sieht doppelt. Also los!“ Man sah allen die Vorfreude regelrecht an.

Harry, Ginny, Ron und Hermine gingen in das Haus.

Alles war vollkommen abgedunkelt.

Es war so leise, so eine Stille beherrschte sonst nie dieses Haus.

Es strahlte im Moment nicht die mütterliche Wärme aus, wie das Haus es sonst tat, es war kalt, verlassen, als wäre ein Stück des Ganzen abgebrochen und der Rest tot zurückgeblieben.

Die vier sahen sich schwer atmend um. Die Jungs nahmen ihre Freundinnen in die Arme und tasteten sich gemeinsam durch die Dunkelheit, ein leises Schluchzen und eine beruhigende Stimme, die aus der Küche zu kommen schien, ließ sie in ihrem Tun inne halten.

Ron und Ginny verzogen schmerzverzerrt das Gesicht. Nie hatten sie ihre Mutter so leiden sehen, sie schien immer so stark, doch nun war dies vorbei. Sie lauschten leise auf das Geschehen in der Küche.

„Hey, es wird alles gut!“, hörten sie Arthur sagen, doch seine Stimme wieder sprach ihm- sie war brüchig vom vielem Weinen.

„Nichts wird gut. Er ist tot. Er hat uns hier alle alleine gelassen- er hat Georg alleine gelassen. Ich habe nicht nur einen Jungen verloren, ich habe das Gefühl, als hätte ich alle verloren, alle meine Kinder, vor allem George, Ron, Ginny, Harry und Hermine. Ich hab sie alle verloren. Ich bin eine Mutter ohne Kinder...“

Eine Zeit lang war es Still.

Harry und Hermine sahen sich mit gemischten Gefühlen an. Einerseits freute es sie, das Molly sie als ihre Kinder sah, als Teil ihrer Familie, aber es tat ihnen auch weh, das Molly dachte, sie hätte sie verloren. Sie waren lange Zeit nicht bei ihr gewesen, ja, aber nun waren sie hier und sie würden nicht gehen, das musste sie wissen.

Hermine atmete tief durch und schob die Tür langsam auf.

Mr und Mrs Weasley sahen sie geschockt an, Molly wusch sich schnell ihre verräterischen Tränen von den Wangen, die offenbarten, was die 4 schon längst gehört hatten.

Ginny sah ihre Mutter verständnislos an und sprach mit leiser, kaputter Stimme: „Du hast uns nicht verloren. Wir könnten nie gehen...nie!“

Die vier sahen fest in die Augen ihrer Mutter und stimmten Ginny zu.

„Wirklich? Ihr wart so lange weg...“

Nun schaltete sich auch Arthur ein und schloss seine Frau in die Arme, als er ihr ins Ohr flüsterte: „Sie mussten gehen, sie haben uns gerettet.“

Molly konnte sich nicht mehr halten und stürzte sich auf die vier und schloss sie knochenbrechend in die

Arme.

„Ich liebe euch! Euch alle vier!“

*Hab eine Flut geweint , bin fast ertrunken  
Die Wellen wie Salz in meinen Wunden  
Ich hab den grauen Himmel blau gelogen  
Mit meinem schwarzen Herz am Boden  
doch ich kann durch die Schatten gehn  
bin am Anfang um nach vorn zusehn*

Die Angesprochenen schmunzelten leicht, bis Harry die Stimme erhob: „Mrs Weasley, wir haben eine Überraschung für sie!“

Molly sah etwas verwirrt drein, folgte aber den Anderen nach draußen.

Ihr Blick fiel auf George und sie sah ihn fragend an. „Dreh dich um!“, erklang eine ihr vertraute Stimme hinter ihr. Jegliche Farbe wich aus ihrem Gesicht, ganz vorsichtig drehte sie sich um und sah in das Gesicht ihres verstorbenen Sohnes.

„Fred!“, brachte sie unter einem Rinnsal von Freudentränen heraus.

*Jetzt fällt die letzte Träne auf ein leeres Blatt Papier  
Jetzt liegt die letzte Träne wie ein Diamant vor mir  
Ich blick auf die letzte Träne  
neugeboren und lebe  
ich wisch sie weg  
die letzte Träne  
die letzte Träne*

Sie umarmte ihn, indem sie ihre Arme um seine unsichtbare Gestalt legte und sie so in der Luft hielt. Sie spürte ihn zwar nicht in ihrem Armen, konnte kein weiches, warmes Fleisch spüren, nicht seinen Geruch in sich aufnehmen, aber sie konnte ihm ins Gesicht sehen und mit ihm sprechen. Das war mehr, als sie sich jemals erträumt hätte.

Langsam kehrte wieder die alte Molly an ihren Platz zurück und sie sagte gespielt wütend: „Wieso bist du nicht ins Licht gegangen? Jetzt bist du auf Ewig dazu verflucht ein Geist zu bleiben!“ Fred lächelte sie nur an und sagte ernsthaft: „Ich hab dich auch lieb, Mum!“

So ehrlich, wie das klang, erschrak es Molly etwas und ihr stiegen wieder die Tränen in die Augen. Sie konnte nicht realisieren, dass sie ihren Sohn nie wirklich verloren hatte.

„Lasst uns rein gehen!“, forderte Arthur alle auf. Auch ihm wie die Ehrleichterung und Freude anzusehen.

Nach einem ausgiebigen Essen, verkündigten die vier Jüngsten, das sie nun wieder eine Weile hier wohnen würden.

Molly strahlte über dies, doch ihr Lächeln schwand etwas und ähnelte, wie so oft an diesem Abend einer Verwirrtheit, als sie die zwei Paare Händchen haltend, in der falschen Konstellation in ihre Zimmer gingen sah. (A/N: Man der Satz hats in sich, was?^^)

„Moment, Moment, hab ich hier etwas verpasst?“

„Ja,... aber kannst du dir nicht denken, was du verpasst hast?“, fragte Ron mit hochrotem Kopf. Die anderen sahen nicht anders aus.

Schüchtern blickten Harry und Ginny auf ihre ineinander verknöteten Finger, während Ron und Hermine mit hochrotem Kopf vor Rons Zimmertür standen, hinter der Hermine für gewöhnlich nicht schlief.

Molly, die die vier belustigt ansah, drehte sich mit einem dicken Grinsen im Gesicht um und meinte nur: „Das wird auch langsam mal Zeit, das ihr zusammen kommt, ihr könnt euch die Zimmer ruhig so teilen, wie ihr wollt, aber stellt nichts an, ja?“

Auch wenn Molly versuchte die coole, lockere Mum raushängen zu lassen, hörte man die Unsicherheit heraus, wenn sie daran dachte, was ihre Kinder mit ihren Partner anstellen könnten- unter IHREM Dach...

Doch dies war ihr erst einmal egal, sie wusste, dass sie sich auf sie verlassen konnte. Der Abend hatte zuviel Gutes mit sich gebracht, als das sie sich über irgendetwas Sorgen machen wollte.

*Die Sonne füllt die Leere  
Zaubert Flügel an die Seele  
Jetzt fällt die letzte Träne auf ein leeres Blatt Papier  
Jetzt liegt die letzte Träne wie ein Diamant vor mir  
ich blick auf die letzte Träne  
neugeboren und lebe  
ich wisch sie weg  
die letzte Träne  
die letzte Träne  
die letzte Träne  
meine letzte Träne*

---

Bei dem Chap war ich mir ziemlich unsicher, ob das gut ankommt, weil das kaum ne handlung hatte, wie hats euch denn gefallen? Hoffe mal gut. Freu mich acuh schon auf Smily Kommiss^^

# Das erste Mal

\*Wieder mal kann ich nur sagen: tausend dank für die super kommentare.\*g\*

Ich will nicht lange rumschwafeln.  
Lied: Everytime we touch von cascada

Link: YouTube-Video

*I still hear your voice when you sleep next to me  
I still feel your touch in my dream  
Forgive me my weakness but I don't know why  
without you it's hard to survive*

Harry und Ginny sahen Molly noch immer verwundert hinterher. Irgendwann, vielleicht nach eine gefühlten Stunde, erhob Harry schwach die Stimme, sein Hals war noch so kratzig von den vielen Tränen und der langen Schweigsamkeit, das man ihn nur schwer verstand: „Hat eure Mum uns sozusagen die Erlaubnis gegeben, das wir also...ihr wisst schon...“

Er eierte etwas herum, aber alle schienen ihn verstanden zu haben. Ron und Hermine stoben ein kleines Stück auseinander und sahen sich verlegen an, doch Ginny schien nicht von dieser allgegenwärtigen Stimmung mit hinein gezogen zu werden und sagte, wie immer lasziv: „Jop, so wies aussieht. Da braucht man sich ja keine Sorgen machen, was? Außer um die zwei vielleicht...“

Ginny drehte sie tief durchatmend zu Ron und Hermine um. Die beiden sahen sie schwer verwirrt an, doch in Rons Blick war auch leichte Wut zu erkennen. Er kannte seine Schwester so gut, dass er sich denken konnte, was jetzt gleich kam.

„Na ja, ihr zwei allein in deinem Zimmer, vielleicht kommt es ja schon zum...“

Ginny ließ genüsslich den Satz in der Luft hängen.

In so vielen Sachen war ihr Bruder ihr bestimmt vor raus, doch auf dem Gebiet war er noch unerfahren, da war sie sich sicher.

Harry strafte Ginny mit einem warnenden Seitenblick, doch sie schien das nicht zu kümmern.

„Hermine, du weißt ja, wo ich meine ganz speziellen Tränke aufbewahre, oder?“

„Ja!“ gab die Angesprochene genervt zurück.

„Komm Ginny, hör auf die beiden zu nerven.“, sagte Harry fest und zog sie mit sich die Treppe hinunter zu Ginnys Zimmer. Ron nickte ihm noch einmal dankend zu und wandte sich an Hermine.

Äußerst peinliche Stille machte sich zwischen den beiden breit.

Man, Hermine komm schon, sonst kriegst du doch alles hin, in der Schule fiel es dir doch auch nicht schwer ihn einfach leidenschaftlich zu küssen und daran zu denken das es mehr werden könnte, dachte sie angestrengt.

Doch dann flüsterte ihr Herz ihr zu: Das stimmt, es fiel dir leicht, weil du WUSSTEST, das es nur beim Knutschen bleiben würde, immerhin habt ihr in der Luft gehangen. Du hattest immer noch die Sicherheit, die dir jetzt fehlt.

Da redete wieder ihr Verstand: Es spricht nichts dagegen mit ihm zu schlafen, noch nicht mal seine Mutter hatte gesagt, das sie das auf keinen Fall unter ihrem Dach wollte. Ihnen stand nichts im Weg, wieso hatte ich dann solche Angst?

Wie immer wusste ihr Herz die Antwort: Du hast es noch nie getan und er?

Das ist deine Befürchtung, dass er vielleicht schon Erfahrung hat und dich deswegen auslachen könnte, weil du noch keine hast.

*'Cause everytime we touch  
I get this feeling  
And everytime we kiss  
I swear I could fly  
Can't you feel my heart beat fast  
I want this to last  
Need you by my side*

Rons Gedanken waren mit ihren vollkommen im Einklang.

Wie immer werden die Leser dieser Geschichte sagen, das sie endlich miteinander reden sollten, doch dies werden sie nicht tun: Es waren nun mal Ron und Hermine.

So standen sie eine Weile noch vor der Tür, bis sie hinein gingen und sich bettfertig machten.

Bei Harry und Ginny sah es schon wieder ganz anders aus. Die beiden langen eng aneinander gekuschelt, nur noch die Unterwäsche an, im Bett und küssten sich.

Harry spürte Ginnys warme Hand auf seinem Bauch, wie sie ihn leicht streichelte, so wie sie es schon so oft tat und wie sie langsam ein Stück tiefer wanderte.

Harry kniff vor Schmerz die Augen zusammen und löste sich ruckartig von Ginny.

„W-was ist los? Hab ich irgendwas falsch gemacht?“, stammelte Ginny verwundert.

„N-nein, es...es ist nur, wir haben uns fast ein Jahr lang nicht mehr gesehen und auch nicht mehr logischerweise miteinander...geschlafen und...glaub mir ihn sehne mich so sehr nach dir, das ich fast jedes Mal wenn ich dich sehe... Magenkrämpfe kriege und mir wünsche dich einfach zu packen und in eine dunkle Ecke zu ziehen, aber...ich kann einfach noch nicht. Ich weiß selber nicht wieso, aber ich denke, das wäre zu viel auf einmal- zu früh.“, Harry sah betreten auf seine Hände, die in Ginnys ruhten.

Diese suchte seinen Blick und flüsterte leise gegen seine Lippen: „Das ist doch ok, ich versteh dich, wirklich. Es ist nur, ich habe dich so vermisst...“

*'Cause everytime we touch  
I feel the Static  
And everytime we kiss  
I reach for the sky  
Can't you feel my heart beat so  
I can't let you go  
Want you in my life*

Harry zog sie fest in die Arme und küsste sie sanft auf den Ansatz ihrer Haare.

„Wir können doch einfach so hier liegen und ein bisschen rumknutschen, oder?“, fragte er lächelnd. Ginny grinste zurück und verpasste ihm einen heißen Zungenkuss. Als sie sich von einander lösten, entfuhr Harry ein leises: „Wow!“

„Ja, weißt du noch? Das erste Mal, das fing genauso an...“

*Your arms are my castle  
Your heart is my sky  
They wipe away tears that I cry  
All the good and the bad times  
We've been through them all  
You make me rise when I fall*

Beider Gedanken schweiften in diese eine, besondere Nacht ab.

Sie waren schon einen Monat zusammen und gingen zu Feier des Tages in den Raum der Wünsche. In dem stand ein kleiner Tisch, auf dem ein herrliches Essen angerichtet war, doch das beachteten die beiden gar nicht. Sie steuerten sofort den großen Kamin an, vor dem auf dem Boden viele dicke Kissen lagen und förmlich danach schrieten sich auf sie fallen zu lassen.

Eine Weile hielten sie sich nur im Arm und lauschten dem Atem des anderen, bis sie sich schließlich in einem leidenschaftlichen, innigen Kuss verloren.

Harrys Hände zitterten leicht, als sie unter Ginnys Bluse glitten und sie dort sanft streichelten. Ginny lächelte leicht in den Kuss hinein und befreite Harry ohne Vorwarnung von seinem Pullover, anscheinend war sie in der gleichen Stimmung, wie Harry. In Harry kam die Leidenschaft auf und das unbändige Verlangen sich mit Ginny zu vereinen.

So drückte er sie in die Kissen und knöpfte gekonnt ihre Bluse auf. Ganz langsam streifte er sie ihr von den Schultern, während seine Lippen seine Hände begleiteten.

Ginny lehnte sie genüsslich zurück und warf ihren Kopf in den Nacken.

Ihre Hände wanderten zum Bund seiner Hose und öffneten sie. Harry durchfuhr ein angenehmer Schauer, als sie seine Hose langsam über seinen Hintern streifte. Er tat es ihr gleich und nur wenige Sekunden später lagen sie nur mit Unterwäsche bekleidet aufeinander. Harry sah ihr tief in die Augen und fragte etwas schüchtern: „Hast du schon mal...?“

„Nein!“ „Und was ist mit Dean?“ „Nein, ganz sicher nicht. Ich wollte nicht, weißt du?“

Harry nickte etwas verwirrt, aber glücklich und fuhr fort, er öffnete etwas ungeschickt ihren BH und musterte eingehen ihr nackten Brüste.

„Gefall ich dir?“, fragte sie leicht nervös.

„Ja, sehr, wirklich!“

Ginny lächelte erleichtert und zog ihn wieder zu sich.

Unter den vielen nächsten Küssen flog noch der letzte Rest Stoff von ihren Körpern.

Harry sah sie noch einmal fragend an, aber als Ginny nickte, stieß er vorsichtig, ein kleines Stück in sie.

Ginny verzog etwas ihr Gesicht, als sie einen kleinen stechenden Schmerz im Unterleib spürte, aber dieser verschwand schnell und sie nickte Harry wieder zu, der abgewartet hatte, bis sie ihm ein Zeichen gab, das es ihr nicht mehr wehtat.

Je mehr sie sich entspannte, desto mutiger wurde Harry und stieß immer schneller und tiefer in sie. Als sie leicht aufstöhnte erhöhte er noch einmal das Tempo, bis beide mit einem lauten Stöhnen zum Höhepunkt kamen. Noch eine Weile verharrte Harry in ihr, bis er sich langsam aus ihr zog und sich neben sie legte. Glücklich sah er sie an und wischte den Schweiß von ihrer Stirn und küsste sie noch einmal sanft, bevor sie in seinen starken Armen einschlief.

*'Cause everytime we touch*

*I get this feeling*

*And everytime we kiss*

*I swear I can fly*

*Can't you feel my heart beat fast*

*I want this to last*

*Need you by my side*

„Ja, das war wirklich ein schöner Abend.“, sagte Ginny glücklich und schlief wie damals in Harrys schützenden Armen ein.

Bei Ron und Hermine sah es etwas anders aus. Hermine lag in dem Bett, das Harry für gewöhnlich benutzte und sah verliebt zu Ron hinüber, der schon eine Weile lang am schlafen war. Eigentlich war sie ganz

froh darüber, dass er sie im Moment nicht ansah, so konnte sie ihn in Ruhe mustern. Ein leichtes Lächeln lag auf seinen Lippen, als er immer wieder im Schlaf ihren Namen murmelte.

*'Cause everytime we touch  
I feel the Static  
And everytime we kiss  
I reach for the sky  
Can't you feel my heart beat so  
I can't let you go  
Want you in my life*

Hermine stiegen die Tränen in die Augen. Sie liebte ihn so sehr und jetzt da sie wusste, dass es ihm genauso ging, war sie so überglücklich, das sie die ganze Welt umarmen könnte.

Das einzige was noch zu ihrem Glück fehlte, war endlich richtig mit ihm vereint zu sein. So oft hatte sie schon heimlich daran gedacht und es sich ausgemalt, doch sie wusste auch, dass sie noch nicht dafür bereit war.

Sie schloss irgendwann die Augen und versuchte in einen tiefen Schlaf zu sinken, doch dann wie aus dem nichts...

Paff, ein ohrenbetäubender Laut, ein Donner und ein helles Licht. Ein starkes Gewitter zog auf und war nun sehr nahe am Haus.

Noch ein Donner, gefolgt von einem grellen Blitz. Hermines Atem ging schwer und stockend.

Mit einem Mal saß sie stocksteif in ihrem Bett und sah ängstlich nach draußen. Sie hatte tierische Panik vor Gewitter, schon früher ist sie dann immer zu ihren Eltern ins Zimmer gelaufen, doch heute waren sie nicht da, dafür aber...

Hermine warf ihre Beine aus dem Bett und stand mit weichen Knien auf dem kalten Holzdielen. Ron schlief noch immer fest, ihn konnte so schnell nichts aus dem Schlaf ziehen.

Schnell lief sie zu ihm herüber, hob seine Decke hoch und versteckte sich darunter, den Kopf auch unter der Decke.

Ron wurde von dem kühlen Körper neben ihm geweckt und sah verschlafen neben sich. Seine Decke zeigte eine kleine Wölbung und er zog sie hoch.

Hermine lag zusammengerollt neben ihm und wollte schon die Decke wieder über sich werfen, als sie merkte, dass Ron wach war und sah ihn vorsichtig an. „Ähm, hi!“ „Hi, darf ich erfahren, warum ich auf einmal nächtliche Besuche von dir in meinem Bett bekomme?“

Ein Donner ertönte und Hermine verkroch sich neben Ron und hielt sich Schutz suchend an ihm fest. Er schloss sie direkt in seine Arme und schaute kurz hinaus und wieder zu Hermine. Er musste leicht schmunzeln und stellte fest: „Keine Angst vor Todessern, aber vor Gewitter!“

„Das ist nicht witzig!“, keifte Hermine gegen Rons Brust.

Er schüttelte belustigt den Kopf und drückte sie stärker an sich. Sie schien sich langsam zu entspannen, während er ihr immerfort über den Rücken strich.

*'Cause everytime we touch  
I get this feeling  
And everytime we kiss  
I swear I could fly  
Can't you feel my heart beat fast  
I want this to last  
Need you by my side*

Das Gewitter verzog sich langsam wieder, als man einen schrecklichen Schrei von Molly hören konnte, nachdem der letzte Blitz eingeschlagen hatte.

---

und? freu mich natürlich auch über smiley-kommis^^

# Flammen des Todes

\*vorsichtig rein schleich\* Anscheinend hat niemand meine kleine anspielung im letzten chap verstanden:  
GUT!

Na dann viel Spaß^^ \*hyterischkicher\*

\*schonmalindeckunggeh\*

P.S. Danke für die Kommiss^^

Lied: Almost lovers von Fine Frenzy german

*Das Gewitter verzog sich langsam wieder, als man einen schrecklichen Schrei von Molly hören konnte, nachdem der letzte Blitz eingeschlagen hatte.*

„Ich scheine nicht die einzige zu sein, die vor Gewitter Angst hat.“, sagte Hermine lächelnd.

Ron küsste ihr belustigt auf die Nasenspitze. Doch Hermine ließ nicht zu, dass er sich wieder von ihr löste und küsste ihn zaghaft auf den Mund. So verloren sie sich in einem innigen Kuss, von dem Unglück draußen nichts bemerkend.

\*Flashback\*

„Harry, ich geh noch schnell die Hühner füttern, ich bin gleich wieder da, ok?“

Harry zog eine Schnute und als Ginny vom Bett aufstehen wollte, zog er sie zurück, drückte ihr einen Kuss auf den Mund und erstickte somit ihren Protest.

Er fuhr zaghaft mit seiner Hand unter Ginnys Top und streichelte sie sanft am Bauch.

„Ich dachte du wolltest nicht?“, fragte Ginny lächelnd, als sie es schaffte sich von ihm zu lösen.

„Ja, aber wie ich schon sagte, knutschen können wir ja trotzdem, oder etwa nicht?“

Harry sah Ginny unsicher an. Er wusste, dass er sie mit seinem ewigen hin und her sicher total verunsicherte, da hatte er Recht...

Der Junge konnte sich auch nicht entscheiden, wie gerne würde ich mit ihm...

Aber ich kann ihn ja auch verstehen, unsere Trennung von einander war noch zu frisch, als das wir schon so weit gehen konnten. Und ich wollte ja schließlich, dass er es auch wollte, dachte Ginny bei sich.

*Deine Fingerspitzen auf meiner Haut*

*Die Palmen beugen sich im Wind*

*Vorstellungen...*

*Du sangst mir spanische Gute-Nacht- Lieder*

*mit der süßesten Traurigkeit in deinen Augen*

*schlauer Trick*

*Also, ich wollte dich nie unglücklich sehen*

*ich dachte du würdest das Gleiche für mich wollen*

Doch zugleich zog etwas an ihrer Brust, sie fühlte sich nicht begehrenswert, warum sollte Harry sonst nicht mit ihr schlafen wollen?

Hey du dumme Ziege, er hat dir doch gesagt, warum er noch nicht will und außerdem fand er dich ja anscheinend attraktiv genug, um so wild mit dir rumzuknutschen und dich zu berühren...

Ginny schüttelte den Kopf, dieser kleine Teil, der sich ungewollt fühlte war doch verrückt. Sie konnte es in Harrys Augen sehen, das dieser Teil von ihr im Unrecht lag, warum also machte sie sich dann Sorgen?

„Was ist?“, fragte Harry verwirrt. Doch Ginny lächelte nur, gab ihm einen Kuss auf die Nase und verschwand in die Scheune, um die Hühner zu füttern.

\*Flashback ende\*

Als Ron und Hermine sich aus Luftmangel lösen mussten, sahen sie sich verliebt an, doch Rons Blick wurde mit einem Mal fragend.

„Was?“, fragte Hermine irritiert.

„Mum hat gar keine Angst vor Gewitter, warum sollte sie dann...oh scheiße, die Scheune!“, schrie Ron aufgebracht und stolperte aus dem Bett. Hermine sah durch das Fenster, dahin, wo eigentlich die kleine Scheune der Weasleys stand. Doch unter den züngelnden Flammen konnte man nichts erkennen außer Schutt und Asche.

„Hermine, komm!“, forderte Ron sie auf und sie lief ihm hinter her, die Zauberstäbe gezügt.

Draußen standen die anderen schon geschockt vor der Scheune und schossen Wasser darauf.

Ron und Hermine halfen sofort mit. Doch Molly stand nur wie paralysiert da und sah sich fragend um.

„Harry...wo ist Ginny?“, fragte sie kreidebleich.

Harry stoppte in seinem Tun.

„Harry, antworte mir gefälligst.“, schrie Molly aufgebracht.

Doch Harry musste nicht antworten. Ein lauter Hilfeschrei ertönte aus dem Innern der Scheune.

„Ginny!“, hauchten alle schwach. Harry lief sofort los, ungeschützt. Ron und Ginny hinterher.

„Nein, bleibt draußen!“, schrie Harry den beiden anderen zurück, doch sie blieben nicht stehen.

Harry sah sie entschuldigend an und schockte beide leicht, bevor er ein kleines: „Es musste sein, ihr sollt leben.“ Hauchte und in der brennenden Scheune verschwand.

Harry kniff schmerzverzerrt die Augen zusammen und hob die Arme schützend vor sein Gesicht.

„Ginny!“, brüllte er durch das laute Knistern der Flammen.

Das Feuer leckte begierig an Harrys Haut und verpasste ihm schwere Verbrennungen.

Sein Blick wurde getrübt von der immerwährenden Hitze. Der Rauch brannte ihm in Hals und Augen.

Wieso immer wir? Wieso nur?, fragte Harry sich verzweifelt. Kleine Tränen flossen aus seinen Augen und kühlten etwas seine überhitzte Haut.

„Ginny!“, brüllte er erneut.

Antworte, bitte antworte doch. Du darfst mich nicht verlassen, noch nicht.

Das ist hier doch alles falsch, das darf einfach nicht war sein. Wieso sie, wieso nicht ich? Wieso immer wir?

„Harry!“ Es war noch leiser als ein kleines Krächzen, doch Harry hörte es, als würde sie neben ihm stehen und ihm seinen Namen ins Ohr flüstern.

Was hatte Dumbledore einmal zu ihm gesagt?

Er dachte an einen Moment zurück- einen Moment in dem alles noch so friedlich war. Er saß bei Dumbledore im Zimmer und eben dieser flüsterte Harry zu: Manchmal, da spürt ein Mensch, wie eine geliebte Person am anderen Ende der Welt stirbt. Das liegt an dem plötzlich auftauchenden Liebesimpuls. Merke dir dies gut, ich denke du wirst dich an meine Worte erinnern, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Sollte das etwas heißen, Ginny sei...

Nein, das konnte nicht sein. Sie war doch immer so stark und zäh. All die Todesser konnten sie nicht vernichten, da durfte ein Unwetter sie doch nicht von ihm reißen.

Hätte sie doch nur ihren Zauberstab mitgenommen...er hätte es ihr sagen sollen, nur für alle Fälle, es war seine Schuld, wenn sie jetzt...wenn sie jetzt...starb...

„Ginny, nein!“

Harry sank zu Boden, mitten in ein Meer aus Flammen, die ihn von seinem Leid zu befreien versuchten.

Er spürte, wie sein Fleisch immer mehr verbrannte, wie der Tod nach ihm griff.

Doch er wollte es nicht anders.

Er spürte es tief in seiner Brust, Ginny war fort, so würde er ihr nachfolgen.

*Auf Wiedersehen, mein fast Geliebter  
Auf Wiedersehen, mein hoffnungsloser Traum  
Ich versuche nicht an dich zu denken  
kannst du mich nicht einfach lassen?  
so lang, ging meine glücklose Romanze  
mein Rücken ist dir zugedreht  
Ich hätte wissen müssen, dass du mir Herzschmerz bringen wirst  
wie es nun mal fast Geliebte tun*

Er konnte sich ein Leben ohne sie nicht vorstellen. Schon einmal musste er ohne sie leben und er konnte es nicht. So oft war er schon kurz davor gewesen einfach weg zulaufen und sie zu suchen, nur seine Sorge, das ihr etwas geschehen würde, wenn er zu ihr ginge, hielt ihn davon ab. Doch jetzt konnte er sie durch seine Anwesenheit nicht in Gefahr bringen, sie war schon tot, bestimmt...

„Harry, bitte hilf mir!“, flüsterte Ginnys Stimme neben ihm. Eine heiße Hand berührte die seine und er blickte erschrocken auf.

*Wir gingen die belebte Straße entlang  
du nahmst meine Hand und tanztest mit mir  
Vorstellungen...  
Und als du gingst hast du meine Lippen geküsst  
du sagtest du würdest niemals, niemals diese Bilder vergessen  
Nein  
Also, ich wollte dich nie unglücklich sehen  
ich dachte du würdest das Gleiche für mich wollen*

Die Hitze vermochte ihm nicht irgendetwas ausfindig zu machen.

Der Sauerstoffmangel zerrte an seinen Kräften und er spürte, wie alles um ihn immer schwärzer wurde. Die Dunkelheit schlich sich von allen Seiten an ihn heran, bis er schließlich nichts mehr sah.

„Harry, hilf mir.“ Ginny rannen die Tränen aus den Augen. Das salzige Wasser brannte noch mehr in den offenen Wunden, als das Feuer.

Doch Harry konnte ihr nicht mehr helfen, er war gefangen in seiner eigenen Ohnmacht, aus der er nicht mehr auf zuwachen vermochte.

*Hab ich es so gemacht,  
so einfach in mein Leben hineinzutreten und wieder zu gehen?*

Langsam sank er zu Boden, lag regungslos neben seiner Ginny, die mit letzter Kraft Harrys Zauberstab nahm und sie vor den Flammen mit einem Schutzschild schützte, bis auch sie in die schwärzeste Nacht hinein gezogen wurde, aus der sie vielleicht nie mehr erwachen würde.

*Auf Wiedersehen, mein fast Geliebter  
Auf Wiedersehen, mein hoffnungsloser Traum  
Ich versuche nicht an dich zu denken*

*kannst du mich nicht einfach lassen?  
so lang, ging meine glücklose Romanze  
mein Rücken ist dir zugedreht  
Ich hätte wissen müssen, dass du mir Herzschmerz bringen wirst  
wie es nun mal fast Geliebte tun*

---

*\*mich nicht trau ausversteck zu kommen\**

Eigentlich sollte die story mal was ruhiger werden, aber ich kann mir die cliffs einfach nicht verkneifen^^

# Entscheidung

\*michnichttrauerausversteckzukommen\*

\*jetztschonweißdasihrmichgleichverprügelnwerdet\*

\*warte\*

Viel Spaß!

\*schnellwiederversteck\*

Lied: Cascada Whats hurt the most. Immer aus Ginnys Sicht!!!

Die gesamte Familie Weasley saß schon seit Stunden im St. Mungos, dem Hospital der Zauberer auf der Intensivstation. Hinter der einen Türe, vor ihnen, war Ginny und hinter der anderen Harry.

Sie hatten das Feuer noch löschen können, bevor die beiden starben- doch es war knapp, vielleicht zu knapp.

Die Ärzte hüllten sich in Schweigen, wimmelten einen mit Sätzen, wie: „Wir wollen ihnen keine Hoffnung machen, solange wir noch nichts wissen!“ ab.

Jetzt konnten sie also nur warten und hoffen.

„Verdammt, das hier sind doch alle Zauberer, wieso brauchen die dann so lange?“, fragte Ron aufgebracht.

Hermine wusste es natürlich und sagte etwas abwesend, während sie Rons Hand beruhigend streichelte: „Sie sind zwar Zauberer, doch je schlimmer die Verletzungen, desto weniger hilft Magie.“

Ron durchbohrten diese Sätze, wie tausende Messerstiche. Er kniff die Augen zusammen und griff nach Hermines Hand.

Mrs Weasley saß nur still in der Ecke und flüsterte leise vor sich hin: „Ich habe sie doch gerade erst wieder bekommen...“

Dann, auf einmal ging die Tür von Ginnys Zimmer auf. Ein Arzt, der fertig mit den Nerven schien kam heraus.

„Miss Weasley ist wieder bei Bewusstsein, wir haben ihre Verbrennungen alle heilen können, doch sie wird zwar kleine, aber dennoch viele Narben zurückbehalten. Unsere Magie hat schon das meiste ihres Körpers wieder reanimiert, aber selbst uns bleiben manche Türen verschlossen. Aber es geht ihr gut, sie können zu ihr.“

Die Angesprochenen liefen sofort zu Ginny. Sie sah ganz normal aus.

„Wie geht es Harry?“, fragte diese sofort und ein undefinierbares Gefühl machte sich auf ihrem Gesicht breit.

„Das wissen wir noch nicht Ginny.“, flüstert Molly leise, als sie ihrer Tochter beruhigend über den Kopf strich.

„Also hat es ihn schlimmer erwisch als mich?!“, stellte sie mit ausdruckslosem Gesicht fest. Sie starrte in die Leere und wiegte sich leicht hin und her, als sie mit ihren Armen ihren Körper umschlang, um sich selbst Halt zu geben.

„Ja, das stimmt, leider!“, sagte der Arzt, der anscheinend mit Harrys Operation fertig war.

„Und? Wie geht es ihm?“, fragte Hermine aufgebracht, als der Doktor noch immer nach den Worten rang.

„Er liegt im Koma!“

Stille, nur das Klopfen der Herzen, die Luft die scharf durch die Zähne eingeatmet wurde, die stummen Tränen, wie sie hart auf den Boden prallten.

Der Arzt wartete eine Weile, bis er fortfuhr: „Wir haben ihn geheilt. Sein Körper kann aufwachen, doch seine Seele hält ihn zurück.“

„Was? Wie meinen sie das? Das geht doch nicht!“, beharrte Mr. Weasley, doch Hermine schaltete sich dazwischen und erklärte, das der Arzt recht haben könnte: „Wenn ein Mensch ins Koma fällt, liegt es

manchmal nicht an seinem Körper. Wenn seine Seele nicht aufwachen will, dann gehorcht der Körper. Er muss durch irgendetwas dazu verleitet worden sein, das er nicht aufwachen will. Wahrscheinlich denkt er...“

„Das ich tot bin!“, vollendete Ginny Hermines Satz, die nur stumm nickte.

Der Arzt verließ das Zimmer, um wieder nach Harry zu sehen.

„Ginny, du musst zu Harry gehen und ihm irgendwie begreiflich machen, das du lebst!“, meinte Hermine eifrig. Doch Ginnys Blick war noch immer in die Ferne gerichtet. Sie hatte das Gefühl, als würden wieder einmal tonenschwere Lasten auf ihr liegen.

„Wieso? Immer muss alles an mir hängen. Als mein Bruder gestorben ist, da hatte ich keine Zeit zutrauern. Ich habe mich in die dunkelsten Ecken verkrochen und dort meinen Kummer herausgelassen, alleine, alles nur, damit Harry nicht belastet wird und sich nicht wieder die Schuld an allem gibt.“

Und jetzt? Sein Leben hängt wieder von mir ab. Nie war ich es gewohnt, dass mich jemand so sehr braucht und ich kann einfach nicht damit umgehen. Sich immer und immer wieder für einen aufzuopfern, dazu fehlt mir einfach die Kraft. Ich kann einfach nicht mehr!“, flüsterte Ginny mit tränenerstickter Stimme.

*Going on with you gone still upset me  
There are days every now and again I pretend I'm ok,  
But that's not what's gets me.*

Hermine sagte fast ungerührt weiter: „Ginny, ich verstehe dich ja, aber willst du Harry einfach so sterben lassen, weil es zu stressig für dich ist an seinem Bett zu sitzen und mit ihm zu reden? Er braucht DICH, nicht Ron und auch nicht mich, sondern nur dich, also geh zu ihm!“

Ginny schnaubte verächtlich und erhob sich aus ihrem Bett.

Die Sonnenstrahlen schlichen auf ihr Gesicht und zeigten zum ersten Mal die vielen Narben auf ihren Gesicht, die sie von nun an wie ein Schild vor sich trug auf dem stand: Gefährlich!

Sie funkelte ihre Freundin böse an, als sie fauchte: „Du verstehst gar nichts, Granger!“

Hermine klappte leichte die Kinnlade runter. Vor Schock liefen ihr ein paar einsame Tränen aus den Augen, bevor Ginny das Krankenzimmer verließ, raus in den Park des Hospitals.

Raus, einfach weg hier!

*I can take the rain on the roof of this empty house.  
That don't bother me  
I can take a few tears now and then and just let them out  
I'm not afraid to cry every once in a while even though*

Schon seit ein paar Minuten lief sie durch das dichte Grün. Die Kälte, die das Gewitter letzte Nacht mit sich brachte, kroch in ihr hoch.

Ihre Zähne klapperten bereits. Hier draußen würde sie keinen klaren Gedanken fassen können.

Sie wollte sich gerade zum Gehen bewegen, als sie einen jungen Mann auf einer Bank sitzen sah, der aufgebracht mit einer jungen Frau sprach: „Isabelle, sie liegt im Wachkoma! Begreif das doch endlich. Ich kann nicht mehr wie früher mit ihr reden, sie versteht mich doch gar nicht. Aber dennoch muss ich Tag für Tag hierher kommen und auf sie Acht geben. Die Ärzte sagen, dass ihr meine bloße Anwesenheit helfen könnte, wieder gesund zu werden. Aber wer fragt denn mal, wie es mir damit geht? Ich kann nicht mehr. Immer auf sie aufzupassen, so viel Last auf den Schultern zu tragen. Ich weiß nicht, wie ich es aushalten soll.“

Aber dennoch kann ich sie nicht alleine lassen, weil ich sie liebe, aus tiefsten Herzen liebe und deshalb immer für sie da sein werde.“

Mehr hörte Ginny sich nicht an. Diese Worte von einem Menschen, den sie nicht kannte, aber ähnlich fühlte wie sie, umschlossen ihr Herz. Erwärmte es auf schmerzhaft Weise.

Sie fasste einen Entschluss und lief wieder rein, zu Harry.

„Ron? Hat sie Recht? Verstehe ich sie wirklich nicht?“, fragte Hermine währenddessen.

„Willst du eine harte, aber ehrliche Antwort oder eine die dir gut tut?“, fragte er leicht säuerlich und sah sie erwartungsvoll an.

„Du sollst immer ehrlich zu mir sein!“

„Gut, nein, du verstehst sie überhaupt nicht.“ Er packte sie an den Schultern und sah sie eindringlich, aber jetzt auch etwas aufmunternd an.

„Und weißt du auch warum? Weil du es gewohnt bist dich für andere Menschen aufzuopfern! Ginny nicht...“

„Aber für mich war sie doch immer da, wenn ich mal wieder heulend in den Schlafsaal gerannt war, wenn ich dich und Lavender...“ Ihre Stimme versagte und sie blickte auf ihre Hände hinab, die sich nun mit Rons verknöteten.

„Mine, ich sage ja nicht, das Ginny nicht auch mal zuhören kann! Schau seit Kind auf...“

*What hurts the most?*

*Was being so close and having so much to stay*

*And watching you walk away*

*And never knowing*

*What couldn't been*

*And not seeing that loving you*

*Is what I was trying to do*

Ginny stand nun an Harrys Bett, die Tür magisch verriegelt, damit niemand herein konnte und flüsterte, als sie aus dem Fenster schaute: „Seit klein auf war ich immer eine Art Außenseiter, kein Wunder, wenn man das einzige Mädchen in der Familie ist... und du solltest doch wohl am Besten wissen, das Jungs nicht gerne über ihre Gefühle reden, oder? Also brauchte man mich nie als Zuhörerin. Als ich dann nach Hogwarts kam, glaubst du im Ernst, dass mir da jemals jemand etwas anvertraut hat? Nein! Als dann das zwischen Ron und Hermine angefangen hat, da brauchte mich Hermine nicht als Zuhörerin, sie brauchte einfach jemanden bei dem sie Dampf ablassen konnte, sie hatte oft gar nicht bemerkt, wie ich mit meinen Gedanken ganz wo anders war und ihr kaum zugehört hab.

Doch dann...dann kamst du!

Du, der Auserwählte, der, der von allen gejagt wird und mich, meine Freunde und meine Familie in so viele Schlamassel zog.

Wie gerne würde ich dir sagen, das ich dir keinen Vorwurf mache, aber das kann ich nicht. Ich liebe dich, wirklich, aber ich bin eine solche Nähe nicht gewohnt. Immer für einen anderen da zu sein...und je näher ich dir gekommen bin, desto öfter musste ich für einen anderen da sein. Du hast versucht, weil du spürtest, wie es mir ging, mich zu entlasten. Ich denke, du hast nur im Unterbewusstsein gespürt, das der Grund dafür, dass du mich verlassen hast, nicht nur die Gefahr, dass ich getötet werden könne, war.“

Sie verzog bei der Erinnerung schmerzhaft das Gesicht.

„Nein, du wolltest mich entlasten und hast dadurch alles schlimmer gemacht!

Ich habe dich so sehr vermisst und noch nie zuvor hatte ich eine solche Angst um einen Menschen. Als du nicht da warst, da habe ich mich verändert, zum Guten oder zum Schlechten, das weiß ich selbst nicht. Als ich es aufgegeben hatte mich selbst fertig und verrückt zu machen, habe ich meine Gefühle ganz auf Eis gelegt.

Ich war eiskalt, habe mit niemanden wirklich geredet, aber zugleich fühlte ich mich frei.

Und dann kamst du wieder.

Ich habe dich gesehen, mit dir gesprochen und kurze Zeit später warst du tot.

Diese Nachricht klang in der gesamten Schule wider und verpasste mir eine Narbe fürs Leben- eine Narbe, die für immer die Erinnerung und das Jetzt zusammen hält.

Verstehst du, was ich sage?

Immer wenn ich dich sehe, dann tut es mir weh, doch zugleich möchte ich nie wieder von dir weichen.

Denn du hast mein Selbst gespalten, unbeabsichtigt.

Doch es ist geschehen!

Da ist die kleine Ginny, die mit ihren Brüdern Streiche gespielt hat und die wahrlich frei war, frei von aller Verantwortung.

Und dann ist da die erwachsene Ginny, die, die mit dir gelitten hat, die immer für dich da war.

Die, die dich so sehr liebt, dass es manchmal schon wehtut.

Also, für welche Ginny soll ich mich entscheiden?

Soll ich dich verlassen auch wenn die Erinnerung in mir selbst ans Tageslicht rückt, wie du ohne zu zögern in ein wütendes Feuer gelaufen bist und mich zu retten versuchtest, ohne auch nur einen Moment an dich zu denken und dein Überleben.

Oder soll ich bei dir bleiben, dir zeigen wie sehr ich dich liebe, auch wenn ich die kleine Ginny in mir schreien höre, die sich nach Freiheit und Unbeschwertheit sehnt?

Es kann nun mal nicht immer einen goldenen Mittelweg geben.

Ich muss mich entscheiden: Für dich oder die Freiheit!

---

krieg ich trotzdem Kommiss?

\*nichtausversteckkomm\*

## Einfach weg...!

@Ron loves Hermione: Hey Süße, willkommen im meinem trauten heim^^  
in dem chap kommen zwar keine anspielungen zwischen R/Hr vor aber keine sorge, ich werds gerecht halten. Danke fürs geile kommi, vor allem für das lage kommi.

ld \*kiss\*\*

P.S. Das \*hustharryhust\* seehr unauffällig

@morla79: ob Ginny jetzt ein typ für bedingungslose liebe ist, erfährst du hier, viel Spaß!!!

@

Bella14: Hey, danke süße. ich hoffe das chap gefällt dir auch wieder gut. \*fleh\*

ldüa \*kuss\*

@ginnygirl: Hey, danke fürs kommi. ich geb mir mühe ginny das richtige tun zu lassen, aber zu einer beziehung gehören immer zwei....hihihi

lg

*Erstes Lied: My Immortal von Evancene*

*Letztes Lied: Its over now von Natasha Thomas*

wers beim lesen hören will, hier my immortal

Link: YouTube-Video

Noch eine Weile schaute Ginny den vielen kleinen Tropfen zu, wie sie am Fenster hinunter rollten und auf den Boden tief unter ihnen in eine riesige Pfütze fielen.

Pling- plong- pling und plong.

Ginny stützte sich mit ihren Händen an dem kleinen Tischchen in Harrys Zimmer ab und schaute hinaus in die endlose Schwärze.

*Ich hab es so satt, hier zu sein*

*Unterdrückt von all meinen kindlichen Ängsten*

*Und wenn Du gehen musst*

*Wünsche ich, dass Du sofort gehst*

*Weil man Deine Anwesenheit hier immer noch spürt*

*Und sie lässt mich nicht allein*

*Diese Wunden scheinen nicht zu heilen  
Die Verzweiflung ist zu real  
Es ist zuviel, das die Zeit nicht heilen kann*

Es war so schrecklich, zwei Mächte in einem um die Macht kämpfen zu spüren, dachte Ginny bei sich. Ihr Magen krampfte sich schmerzhaft zusammen, sie hatte immerfort ein schlechtes Gewissen, ihr war übel.

„Ich halt das nicht mehr aus.“

Alles in ihr schrie danach diesem Schmerz zu entfliehen, doch ihre Knie waren zu weich, um sie zu tragen.

Doch ihr Wille aus diesem Zimmer zu fliehen war zu stark, sie setzte sicher einen Fuß vor den anderen, doch ihr Körper wollte ihr nicht gehorchen. Ihre nun in zwei Teile gespaltene Seele war zu schwach ihren Körper etwas zu befehlen.

Sie sackte hilflos zu Boden, als sie mit offenem Mund anfang zu schreien und zu weinen.

Hilfe, durchdrang es ihre Gedanken. Irgendjemand musste mir doch helfen.

Sie kroch langsam über den Boden, ihre Kraft reichte so gerade noch aus, dass sie über den Boden robben konnte.

Mit zitternden Fingern griff sie nach ihrem Zauberstab und sprach den Desillusionierungszauber über sich aus. Niemand durfte sie so sehen, so schwach.

Sie befürchtete, dass ihre Familie sie doch irgendwie wahrnehmen würde, aber das war ihr erst einmal egal.

Als sie unsichtbar war, öffnete sie vom Boden aus die Tür. Langsam kroch sie aus dem Zimmer und lehnte sich mit dem Rücken gegen die Tür, die daraufhin wieder zuschnellte.

Ihre Familie saß wie erwartet vor Harrys Zimmer und sahen verwundert auf die Türe.

Ihre Eltern und die Zwillinge konnten sich keinen Reim darauf machen, doch in Hermines und Rons Blicke erkannte sie, das sie wussten, das sie da auf dem Boden lag.

Hermine sah fragend Ron an, dieser nickte und die beiden gingen auf Ginny zu und knieten sich vor die Tür- vor Ginny.

Hermine ertastete vorsichtig Ginnys Körper, als sie ihn fand nahm sie ihn fest in die Arme und wiegte sie sanft hin und her, während Ron die Beiden fest im Arm hielt.

„Ginny, es tut mir Leid, ich habe dich wirklich nicht verstanden.“, flüsterte Hermine in das angebliche Nichts.

Ginny löste den Zauber von sich und löste sich etwas von den Beiden.

„W-was? Wie?“, brachte Ginny mühsam heraus, sie war noch nicht in der Lage einen vernünftigen Satz herauszubringen.

Ihre Brust bebte, sie rang unregelmäßig nach Luft, ihre Augen waren feuerrot.

„Sagen wir, dein Bruder kennt dich wohl am besten.“, sagte Hermine lächelnd, sah aber dabei Ron und nicht Ginny an.

„Nein, das stimmt nicht.“, warf Ginny leise ein und kuschelte sich wieder Halt suchend an ihren Bruder.

„Harry kennt mich am besten!“, diese Worte brannten wie Feuer in ihrem Hals. Es war die Wahrheit, die schmerzhafteste Wahrheit.

Harry kannte sie so gut, jeden Winkel ihrer Seele, jede Stelle ihres Körpers, das sie sich in seiner Nähe manchmal so zerbrechlich fühlte, da er nur ein einziges gezieltes Wort sagen musste und sie würde zusammenbrechen.

Doch das würde er nie tun!, warf Ginnys Gewissen ein.

Sie sah verwundert auf den Boden.

Genau! Er könnte es, aber würde er es jemals tun? Nein, nie!

Ein sanftes Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie wischte sich ihre Tränen mit ihrem langen Ärmel ab.

Er würde ihr nie wehtun, wenn er es verhindern könnte.

Doch er hatte es schon oft getan, dachte Ginny.

Wieder schaltete sich diese Stimme tief in ihr ein: Aber er ist nun mal auch nur ein Mensch, ein Mensch mit Stärken, aber auch mit Fehlern und Schwächen. Erst das alles macht einen Menschen doch liebenswert, oder etwa nicht? Hast du dich nicht in seine kleinen Fehler genauso verliebt, wie in alles andere an ihm?

Ginny lächelte wieder: Ja das habe ich, dachte sie.

Sie musste an den Jungen im Park denken, der ihre Gefühle auf so erschreckende Weise teilte. Sie erhob sich und entschuldigte sich für ein paar Minuten.

Wo sollte sie anfangen diesen jemand zu suchen? Vielleicht im Park! Ja.

Ginnys Schritte die zuvor noch langsam waren, wurden immer schneller, bis sie schließlich rannte. Doch eine tiefe, ihr bekannte Stimme hielt sie zurück. Sie drehte sich um und sah in eins der Krankenzimmer der Intensivstation.

Da war er, der Junge, der ihr so ähnlich war. Eine junge Frau, vielleicht seine Ehefrau, lag auf einem Bett und hatte die Augen starr nach oben gerichtet. Sie schien wach zu sein, aber irgendwie auch wieder nicht.

Eine Erinnerung flackerte in Ginny auf. Genau, er sagte, sie läge im Wachkoma.

Der Arme...

Ginny lehnte sich unauffällig an den Türrahmen und hörte den geflüsterten, liebevollen Worten zu.

„Weißt du noch? Vor drei Jahren, als wir uns kennen gelernt haben? Auf diesem schäbigen Flohmarkt? Ich habe dir nie erzählt, was ich damals dachte, als ich dich das erste Mal sah. Mir war es etwas peinlich, du weißt schon, ich geb halt meine Gefühle nicht gern preis...aber ich sags dir jetzt.

Ich dachte, du wärest ein Engel, der auf die Erde gefallen ist, direkt in meine Arme. Diese wunderschönen blonden Haare, dieser tolle Körper und vor allem deine Augen. In die habe ich mich zuerst verliebt. Sie strahlte eine solche Wärme und Herzengüte aus...als wir dann zusammen waren und geheiratet haben, da habe ich mich immer gefragt, wieso ich solch ein Glück verdiene...“

*Wenn Du weinst, würde ich all Deine Tränen wegwischen  
Wenn Du schreien würdest, würde ich gegen all Deine Ängste kämpfen  
Und ich hielt Deine Hand durch all diese Jahre  
Und Du hast immer noch alles von mir  
Du faszinierst mich  
Mit Deinem ganzen Licht  
Aber nun bin ich an das Leben gebunden, dass Du hinter Dir ließt  
Dein Gesicht spiegelt all meine schönsten Träume  
Deine Stimme lässt in mir jegliche Vernunft verschwinden*

Sein Blick schweifte etwas zur Tür herüber und er hielt inne, als er Ginny sah.

„Oh, hallo, ich habe Sie gar nicht bemerkt!“, sagte er etwas peinlich berührt.

„Entschuldigung, ich wollte auch nicht lauschen, ähm, ich gehe!“, sagte Ginny schnell, hielt aber noch kurz inne und drehte sich wieder fragend dem Mann zu, der sie immer noch verwirrt musterte.

„Darf ich Ihnen eine Frage stellen?“, wollte sie wissen.

„Natürlich!“

„Wie...also...“ Sie atmete noch einmal tief durch und versuchte ihre Gedanken zu ordnen, bevor sie fort fuhr.

„Wie schaffen Sie es für sie da zu sein? Ich meine Sie müssen doch am Ende ihrer Kräfte stehen!“, sagte sie hilflos und verwirrt.

Doch der Mann lächelte nur leicht und ließ seinen Blick liebevoll über seine Frau schweifen.

„Ja, das habe ich bis vor ein paar Tagen auch gedacht. Aber wissen Sie, was mir Kraft gibt? Die Hoffnung darauf, dass sie wieder gesund wird. Denn ich brauche sie, sie ist mein Ein und Alles, eine Leben ohne sie hätte keinen Sinn. Deshalb sitze ich Tag für Tag, Nacht für Nacht an ihrem Bett und sage, wie sehr ich sie liebe, einfach weil es stimmt und weil es mir Kraft gibt- zu hoffen.“

Nun lächelte er Ginny an.

Wie ein Blitz durchfuhren Ginny diese Worte. Wieso war ihr das alles nie klar gewesen? Wieso verstand sie nie, warum Menschen füreinander starben? Wieso konnte sie nicht glauben, das sie beides haben konnte-

Harry und die Freiheit.

„Danke!“, sagte sie aus tiefsten Herzen, ging mit zwei großen Schritten auf den Mann zu und umarmte ihn.

„Vielen, vielen Dank!“ Sie ließ ihn los und sagte noch einmal: „Ich hoffe sie wird wieder wach!“

„Das hoffe ich auch- für meine Geliebte und für den Ihren!“, sagte er wissend.

„Woher...?“

„Ich erkenne einen, der das gleiche durchmacht wie ich, wenn ich ihn sehe!“

Wieder lächelte er. Ihm schien gerade, als er das alles zu Ginny gesagt hatte, auch erst richtig bewusst geworden zu sein, wieso er immer noch hier war und die Hand seiner Frau in der seinen hielt.

Ginny nickte freundlich und wandte sich zum Gehen.

Das hinterher gerufene „Viel Glück!“ von dem Mann hörte sie fast nicht mehr, sie wollte einfach nur zu Harry.

Mit einem Ruck öffnete sie die Tür seines Zimmers.

Harry...er saß aufrecht in seinem Bett und lächelte sie schüchtern an.

Er war wach!

Ginny stürmte auf ihn zu und viel ihm um den Hals. Er erwiderte ihre Umarmung entzog sich aber schnell wieder.

*Baby es ist eine Schande die wir durchmachen  
Wenn du in Liebe mit mir bist und ich in Liebe mit dir,  
ich denke wir sollten über unsere Probleme reden,  
anstatt vor ihnen wegzulaufen.  
Och Baby, es ist eine Schande, wir können es nicht ausarbeiten,  
vergessen, was Liebe alles war,  
Die Gefühle hatten wir, mein Herz wird immer mit dir sein.*

Verwirrt setzte Ginny sich auf die Bettkante und sah Harry fragend an.

Noch immer lächelte sie, weil sie so froh darüber war, das er noch lebte und wieder wach war, aber ihr Lächeln wurde immer unsicherer als sie Harry betrachtete.

„Ginny, ich möchte dir danken, dafür das du hier warst und mit mir geredet hast.“

Oh nein, er hatte alles gehört, was sie gesagt hatte? Nein, das durfte nicht sein, es war doch jetzt alles so anders.

„Aber Gin, ich wusste nie, das du so empfindest, ich habe es nicht bemerkt. Aber ich will, dass du eins weißt: wenn du mich nicht mehr willst, dann werde ich es akzeptieren! Und ich weiß das du mich nicht mehr willst.“

Er sah ihr fest in die Augen. Er dachte, wenn er es für sie tat, dann wäre sie ihm dankbar. Also zog er jetzt die Schlusslinie unter ihre missglückte Liebe.

„Gin, es ist aus!“

Noch immer rollten die Regentropfen am Fenster hinunter, um unten in eine große Pfütze zu fallen.  
Pling- plong- pling und plong.

---

Ich glaub ich zieh mal besser in meinem Versteck ein, oder? Aber wie fandet ihrs denn? Könnt mich ruhig mit schimpfwörtern bombardieren.^^

## Fight for someone you love

@ginnygirl: Tja, die zwei gehören zusammen, aber ob sies bei mir auch tun...wer weiß? lg

@Dolohow: Danke, tja so liebe ich es halt...^^ lg

@RonlovesHermione: \*taschentuchreich\* danke für das süße kommi, auch für das im Thread. DANKE!!!  
so süß.  
ich hoffe du killst mich nicht, wenn du das ließt...  
Id (hoffe das kannst du auch noch sagen???:)  
\*kiss\*

@morla79: Oh und ob das geht.^^hihi wies weiter geht siehst du hier. Viel spaß!  
lg

### Lied: Pur- Streiten

„Wie konnte er das nur tun?“ Sie liebt ihn doch und er liebt sie, das weiß ich!“, brüllte Hermine los. Sie und Ron saßen spät abends in ihrem Bett im Fuchsbau.

Doch richtige Romantik herrschte nicht, immer wenn Ron versuchte Hermine auf SICH aufmerksam zu machen, entzog sie sich ihm wieder und diskutierte weiter über Harry und Ginny.

„Hey, Mine, Schatz, jetzt beruhig dich, das ist eine Sache zwischen den Beiden.“, hatte er geflüstert, während er ihre Schulter mit vielen kleinen Küsse versehrte.

Doch das half nicht...

Ron hatte mittlerweile aufgegeben und saß schmollend neben ihr, doch bei ihren letzten Worten kam auch Leben in ihn.

„Er hat das getan, weil er gehört hat, was mit ihr los war. Ich habe vorhin mit ihm geredet. Er wollte ihr einfach so den Druck nehmen sich entscheiden zu müssen.“

„Ja, ok, das verstehe ich ja, aber Ginny will das doch nicht, sie hat sich anders entschieden!“, meinte Hermine und schaute, als wäre das doch sonnenklar und nur ein Idiot würde das nicht nachvollziehen können.

„Und woher bitte soll Harry das wissen? Männer beherrschen es nun mal nicht ihre Gefühle von jetzt auf gleich umzuschalten.“, schnauzte Ron zurück.

„Du musst es ja wissen, deine Gefühlswelt passt ja auch auf einen Teelöffel.“

Das war ein Schlag unter die Gürtellinie.

Vor einigen Jahren war es vielleicht noch witzig gewesen, aber jetzt, wo sie zusammen waren, war es nur noch verletzend.

„Gut, wenn du meinst...“ - sagte Ron aufgebracht vor Verletztheit- „wenn du denkst, das meine Gefühle allein für DICH auf einen Teelöffel passen, schön, vielleicht bin ich dann der Falsche für dich...“

Wutentbrannt zog er seine Hand ruckartig von Hermines Taille und stürmte aus dem Zimmer.

Hermine währenddessen fing an zu schluchzen, was hatte sie da nur gesagt?

Sie war im Unrecht, das musste sie ihm schnell sagen. Doch zunächst saß sie einfach nur da, die Arme um die angezogenen Beine geschlungen und sich hin und her wiegend.

Dumm, so dumm Hermine, wieso setzt du alles auf Spiel? Für was? Lern endlich, das du selbst an erster

Stelle kommst und die anderen sich mit dem zweiten Platz begnügen müssen!, motzte ihr Herz sie an.

*Was hab ich an mir  
Was hast Du an Dir  
Was uns das reden fast unmöglich macht  
Wir wissen beide  
Dass es nur Verlierer gibt  
In dieser aggressiven Wörterschlacht  
Ich bin`s leid  
Bin es wirklich leid  
Ich fürchte irgendwann gehen wir zu weit  
Ich allein  
Oder Du allein  
Nein wir beide müssen Schuld daran sein*

Ron stolperte wütend die Treppen hinunter. Jeder seiner Tritte schallte bedrohlich von den Wänden wieder. Der lange Flur, den er entlang ging war leer, so leer, dass selbst sein Atem bis in die nächsten Stöcke widerhallte. Und so leer und verlassen wie dieser unendliche lange Flur jetzt schien, so fühlte er sich nun.

Diese kleine Auseinandersetzung mit Hermine, war der erste Streit den die beiden geführt hatten, seitdem sie zusammen waren.

Es war nicht wie früher, die Worte lagen jetzt schwerer im Magen, als jemals zuvor.

Ron drehte angewidert sein Gesicht von dem dunklen Fenster, das sein selbst widerspiegelte.

Er sah so verletzbar und hilflos aus. So wollte er sich nicht sehen.

So rannte er weiter die Treppen hinab, die Bilder seiner Vorfahren an den Wänden ihn mitfühlend musternd.

In der Dunkelheit nahm er die Umriss eines jungen Mannes wahr, der auf der Couch saß, den Kopf in den Händen liegend.

Langsam trat Ron heran um Harry nicht zu erschrecken und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

Als Ron Harrys Gesicht sah, blieb ihm nur ein einziges Wort zu sagen, das sowohl seine, als auch Harrys Stimmung genau beschrieb.

„Frauen...“, sagte Ron zerknirscht und ließ sich neben seinen besten Freund auf die Couch fallen.

„Das kannst du laut sagen,...hier!“, sagte Harry und ließ Ron ein Butterbier in die Hand fliegen.

Dieser nahm es dankend an und trank einen großen Schluck und noch einen und noch einen.

„Wow, bei dir läufst wohl auch nicht so gut, was?“, fragte Harry matt.

Kein einziges Wort das er sagte war mit auch nur irgendeinem Gefühl untermalt. Ob er traurig war, wütend oder außer sich, das wusste nur er allein, denn er hatte wieder die Mauer um sich aufgebaut, so wie Ginny es getan hatte, als er sie verlassen hatte, letztes Jahr.

„Nein, nein, alles in Ordnung.“, meinte Ron und fummelte an dem Etikett der Flasche herum.

Aus den Augenwinkeln sah Ron, wie Harry eine Augenbraue hochzog.

Es wirkte wie einstudiert, nicht wie eine menschliche Reaktion auf etwas Gesagtes, das einen verwirrte.

„Es ist nur, ach nur so ein blöder Streit mit Mine, wird schon, du bist jetzt wichtiger. Und wenn wir schon bei dir sind, du kannst ruhig oben bei mir schlafen, Hermine meinte, sie hätte kein Problem damit eine Weile wieder bei Ginny zu schlafen.“

Den Namen seiner Schwester sprach er mit äußerster Vorsicht aus, doch zuckte Harry dennoch zusammen, als er ihn hörte.

„Nein, ist ok, hier unten hab ich wenigstens etwas Zeit für mich und das Bier ist nur einen Zauber weit weg.“, sagte er leicht... verächtlich? Noch immer wirkte jeder seiner Handlungen, jedes Gefühl, das sich durch die noch nicht befestigte Mauer zwang, wie gekünstelt.

„Harry, werd mir hier ja nicht zum Alki ja, das ist es nicht wert!“, beharrte Ron und sah seinen besten Freund etwas schockiert an, als er merkte, dass das kein Scherz von ihm gewesen war.

„Weshalb eigentlich nicht? Dann hab ich wenigstens etwas Beständiges in meinen Leben- die Sucht...“, sagte Harry nachdenklich.

Ihm war es ernst.

„Verdammt Harry, lass den Quatsch, damit macht man keine Witze. Das alles ist doch erst ein paar Tage her, das wird schon, du hast es letztes Jahr auch ganz gut ohne sie ausgehalten.“

„Du hast keine Ahnung...“, sagte Harry düster- und DAS wirkte echt- bedrohlich echt.

Ron wich ein kleines Stück zurück und nestelte wieder an seiner Flasche, bevor er noch einmal einen großen Schluck nahm und seine und Harrys Flaschen verschwinden ließ.

Sie waren beide noch fast voll, sodass Ron den Rest ausschütten musste- es brach ihm das Herz, aber die Gesundheit seines Freundes war ihm jetzt wichtiger.

So wie Harry drauf war, war es wirklich besser jeden Rest Alkohol vor ihm zu verstecken.

*Lass uns nicht mehr streiten*

*Es ist gut*

*Irgendwann reicht es*

*Und diese ganze Wut*

*Oh die kostet soviel von unserer Kraft*

*Und schlimm ist was das aus uns macht*

*Hörn wir auf zu streiten*

*Du und ich*

*Wenn wir`s nicht einsehen*

*Lohnt die Geschichte nicht*

*Unser Leben ist dafür viel zu kurz*

*Hey bitte Aufstehn nach dem Sturz*

„Ich komm schon klar Ron!“, sagte Harry etwas ungeduldig- wieder einstudiert.

Das Gefühl drückte gegen die Mauer, aber übrig blieb nur der leise Hall der an die Oberfläche drang.

„Nein, das tust du nicht. Man, Mine hat Recht. Ginny will dich doch und erzähl mir bloß nicht das du sie nicht auch willst...“, fing Ron an, doch weiter kam er nicht, denn er wurde sofort von Harry unterbrochen.

„Ach, jetzt auf einmal willst du, das ich mit deiner Schwester zusammen komme, sonst warst du doch immer dagegen und hast mir bei jeder guten Gelegenheit dafür eine runter gehauen, - weil du sie beschützen wolltest natürlich. Und jetzt, wo ich endlich einen Schlusstrich gezogen habe, da kommst du an und machst einen auf lieben Bruder, der seiner Schwester und seinem besten Freund auf einmal hilft wieder zusammen zu kommen. Kannst du dich auch mal entscheiden? Oder erlaubt das der kleine Speicherplatz in deinem Hirn nicht?“, fauchte Harry, seine Augen verdunkelten sich und er blickte Ron tödlich von der Seite an.

Ron musste einige Male tief durch atmen, um zur Besinnung zu kommen und Harry nicht eine zu verpassen.

*Ein falsches Wort zur falschen Zeit am falschen Ort*

*Und es brodeln der Vulkan*

*Unüberlegt den völlig falschen Knopf gedrückt*

*So provoziert man den Orkan*

*Es geht schief*

*Es geht wieder schief*

*Die Chemie ist ängstlich explosiv*

*Hab es satt*

*Hab es randvoll satt*

*Ich will nur dass das jetzt ein Ende hat*

Etwas in ihnen beiden war zerbrochen, das fühlte er. Er war zerbrochen in drei Teile. Der Hermine-Teil hing an seidenem Faden- er wusste, das sie sich wieder vertragen würden, aber noch fühlte er sich allein ohne sie an seiner Seite, der Harry- teil schien ihm immer mehr zu entgleiten mit jedem Tag, seit Harry und Ginny nicht mehr zusammen waren. Und dann war da sein ganz eigener Ron-Teil, der selbst in einem dunklen Loch zu verschwinden schien und immer tiefer fiel und tiefer und tiefer, der kalte Harte Boden auf den er bald aufprallen würde, wenn der Harry und Hermine-Teil ihn endgültig verlassen hatte, noch lange nicht in Sicht.

Ron ballte seine Hände zu Fäusten.

Nein!, schrei alles in ihm. Er wollte das nicht. Er wollte stark sein. So ein paar dahin gesagte Wörter in so einer Ausnahmesituation durften ihn doch nicht so zermürben. Er musste stark sein, für sich, für Harry, für Hermine und für Ginny. Sie waren seine Familie, alles was er hatte und liebte und er würde nicht kampflös unter gehen.

Heute begann er schon sich selbst zu retten und Harry.

Langsam stand er auf, bedacht darauf seine Fassade zu halten und nicht auszurasen und ging leise zur Treppe. Mit dem Rücken zu Harry blieb er stehen und flüsterte eindringlich.

„Ich wollte Ginny immer nur beschützen, du kannst es mir nicht zum Vorwurf machen, dass ich Fehler gemacht habe, nur weil ich meine FAMILIE beschützen wollte. Und nur damit du es weißt, du gehörst auch zu meiner Familie, du bist mein Bruder. Und ich beschütze nun mal meine Familie und ich bin mir sicher, jetzt kenn ich den richtigen Weg!“

Dann verschwand er und ließ Harry alleine in seinen Gedanken zurück.

Als nächstes war Ginny dran, denn die Kraft mit Hermine zu sprechen besaß er noch nicht.

Doch ehe er an Ginnys Zimmertür klopfen konnte, kam Hermine heraus geschlichen.

Ihre Augen waren leicht geschwollen und ihr Körper bebte.

Als sie Ron sah blieb sie wie angewurzelt stehen.

„Sie schläft- endlich!“, flüsterte Hermine erklärend.

„Gut...“

Ron sah in Hermines Augen und erkannte die Reue in ihnen. Er sah ihren Körper an und sah die Sehnsucht nach dem seinem.

Ron lächelte leicht. Langsam schritt er auf Hermine zu und strich ihr sanft über ihre geschwollenen Augen. Sie blickten sich nur an, doch war dieser Moment so intensiv, das beide kaum zu atmen wagten.

„Es tut mir leid!“, formte Hermine laustlos mit ihren Lippen. Ron nickte nur und drückte ihr einen Kuss auf die Wange. Hermine legte er zaghaft und unsicher ihre Hände um seinen Körper, doch dann zog sie ihn nah an sich und suchte bei ihm Halt.

„Wir müssen den beiden helfen, sonst ergeht es uns noch wie ihnen. Wir gehören alle zusammen, so... wie viele kleine Zahnrädchen, ist eins kaputt, funktioniert keins mehr...“

Ron nickte, ja sie mussten ihnen helfen, doch- wie?

*Lass uns nicht mehr streiten*

*Es ist gut*

*Irgendwann reicht es*

*Und diese ganze Wut*

*Oh die kostet soviel von unserer Kraft*

*Und schlimm ist was das aus uns macht*

*Hörn wir auf zu streiten*

*Du und ich*

*Wenn wir`s nicht einsehen  
Lohnt die Geschichte nicht  
Unser Leben ist dafür viel zu kurz  
Hey bitte Aufstehn nach dem Sturz  
Ich bin zu müde um zu schrein  
Viel zu erschöpft um noch gemein zu sein  
Ich brauch die Ruhe nach dem Sturm  
Und keinen nächsten Sturm  
Lass uns nicht mehr streiten*

---

und? wie wars? darf ich wieder aus meinem versteck kommen, oder noch nicht?

# Zerbrochen

@morla79: Echt ich liebe es deine Kommis zu lesen, dann muss ich immer anfangen zu grinsen hihi  
Wenn du Lust hast brau doch mal einen Egoismustrank für die Charaktere, vllt hilfts...  
Danke fürs süße Kommi \*Bühne frei\*^^

@Katie89: Ok, danke das ich raus darf^^ Du wirst doch nicht mit ner Knarre oder so hinter dem nächsten Baum hocken?^^ Viel spaß auch hierbei. glg

@Mrs.Black: Tja, ob sies schaffen oder nicht...ich würde mal sagen, bleib am Ball und du wirst es erfahren  
\*geheimtipp\*^^  
viel Spaß. lg

@Ron loves Hermione: Oh, du hast mich noch lieb? \*freu\*^^ Wusste ich doch, das das bestimmt ein chap das nach deinem geschmack ist, wegen den fielen Ron-Gefühlen^^ Ich mag Streitereien halt gerne schreiben.  
\*unauffällig wegguckundvormichherflöte\*  
ld Kiss

@Golfo: ZU lang? Nein, ich verschlinge deine Kommis doch immer regelrecht! Was so den Inhalt angeht, der nicht sooo auf deinen Geschmack zutrifft, da kann ich nur sagen: schade, aber tja is meine FF hehe.  
\*zungeraustreck\*^^

Als ich gelesen hab, das du bei meiner FF Werbung für meine andere FF machst, hab ich mich so weggeschmissen, du bist echt ein Schatz, weißt du das?^^  
gggggggggglg \*kiss\*

## Zerbrochen

Lied: Biss zum Schluss -Silbermond

*Vielleicht haben wir uns überschätzt  
Gehofft, dass aus den Differenzen Liebe wächst  
Doch ich weiß nicht ob das reicht  
Wie viel Zeit uns noch bleibt  
Es kommt wie es kommen muss  
Doch wenn es sein muss, kämpf ich bis zum Schluss*

Der Morgen brach über dem Fuchsbau herein. Die Sonnenstrahlen erkämpften sich den Weg durch einen dünnen Spalt von Rons Vorhängen und kitzelten eine junge Frau aus dem Schlaf.

Hermine öffnete verschlafen ihre Augen und drehte sich zu Ron um, dessen Augen noch fest verschlossen waren.

Hermine lächelte leicht und drückte ihm einen hauchzarten Kuss auf die Augenlider.

„Hermine...“, murmelte Ron wieder einmal im Schlaf und verstärkte unbewusst den Griff um ihre Taille

und zog sie somit fest an seine Brust.

„Schatz?“, fragte Hermine belustigt und kitzelte Ron an der Nase.

Doch Ron wollte nicht aus seinem Traum erwachen. Hermine kam eine witzige Idee.

Würde es ihn vielleicht sehr wütend machen, wenn sie sich in seinen Traum schleichen würde?

Hermine zuckte mit den Schultern und nahm ihren Zauberstab vom Nachtschisch, der über Kreuz auf Rons lag. Es war richtig symbolisch. Hermine musste bei dem Gedanken leise lachen und sprach den Zauber.

Zuerst sah sie nur verschwommene Umrisse doch nach und nach wurden die Konturen deutlicher und sie konnte erkennen, dass sie sich im Wohnzimmer des Fuchsbaus befand.

Plötzlich wurde hinter ihr eine Tür geöffnet und sie und Ron stürzten sich umarmend in das Zimmer.

Sie setzten sich aufs Sofa und fingen sofort hemmungslos an zu knutschen.

Sie, die Traum- Hermine, kicherte leise und vergrub ihre Hände in Rons Haaren, während seine Hand sich unter ihren Pullover verlor.

„Hey, warte, was ist wenn jemand rein kommt?“, flüsterte die Traum- Hermine.

Hermine musste lachen. Selbst im Traum war sie noch sie selbst- Ron kannte sie so gut und anscheinend mochte er auch diese etwas nervige Seite an ihr.

Hermine lächelte verträumt, als sie mit heißen Wangen der Szenerie folgte.

Die Türe wurde wieder aufgeschlagen, sie ging durch Hermines Körper durch, als wäre sie ein Geist- sie war nun mal nur Beobachterin.

Ginny war in den Raum geplatzt und musterte entsetzt das junge Paar, das mittlerweile ein wenig spärlich bekleidet war.

Hermine trat näher an Ginny heran und stellte sich genau vor sie, damit sie sie besser sehen konnte, denn sie wollte ihren Augen einfach nicht trauen.

*Wir haben uns überschätzt*

*Wir haben gehofft, dass aus Differenzen noch Liebe wächst*

*Wie haben befürchtet das irgendwann alles kommt wie es muss*

*Und doch kämpfen wir beide noch bis zum Schluss*

*Keiner will die Konsequenzen tragen und das ist das Dilemma*

*So wird mit jedem Gespräch unsere Gnadenfrist verlängert*

*Und immer wieder beteuert das sich jetzt Vieles ändert*

*Immer wieder neue Versuche die dann im Alten enden*

*Denn nach der Zeit, sind die Rollen verteilt*

*Wir wollen die Muster ignorieren, doch sie explodieren bei der Kleinigkeit*

Ginnys Augen waren blutunterlaufen, als hätte sie schon seit Stunden geweint, ihre Haare fielen ihr strähnig über die Schultern, ihre Augenringe waren pechschwarz und faltig.

Hermine ließ ihren Blick wieder entsetzt zu sich und Ron schweifen.

Deren Gesichter zeigten Vertrautheit beim Anblick Ginnys und Verzweiflung.

Hermine versuchte diesen Traum zu deuten.

Was hatten sie letzte Nacht gesagt? Das Ginny und Harry durch ihr ganzes Verhalten auch ihre eigene Beziehung in die Brüche gehen lassen könnten?

Ja, das waren Rons Worte gewesen, aber das durfte nicht sein. So weit durfte es nicht kommen.

Hermines Entschluss Harry und Ginny wieder zusammen zubringen war stärker denn je, doch sollte sie noch nicht wissen, dass sie sich bald nicht mehr einmischen musste.

Sie sprach sich wieder in die Realität und rüttelte Ron unsanft wach.

Sobald er die Augen offen hatte, drückte Hermine ihm einen dicken Kuss auf die Lippen, damit er wusste, dass sie ihn nicht so leicht verlassen würde.

Ron legte etwas verwirrt seine Arme um ihre Taille und zog sie näher an sich, als er sich in dem Kuss verlor.

Klopf, Klopf, machte es an der Tür und Ron und Hermine stoben etwas beleidigt auseinander.

„Ja?“, fragte Ron.

„Mum sagt ihr sollt runter kommen, das Frühstück ist fertig.“, hauchte Ginny schwach.

Man konnte die getrockneten Tränen noch immer in ihrer zittrigen Stimme hören.

Ron fiel das Atmen schwer, so musste Hermine mit einem „Ok, wir kommen gleich!“ antworten.

Sie strich ihm beruhigend über die Brust und musste selbst die Tränen zurückhalten.

Sie legte ihren Kopf in seine Halsgrube und schloss die Augen.

Diese Last und Trauer die schon seit ein paar Tagen über diesem Haus hing machte allen das Leben schwer und Hermine war sich sicher, das es nur noch eine Frage der Zeit war, bis jemanden der Kragen platzt: wie Recht sie da doch hatte...

Unten am Küchentisch saßen bereits alle außer Ron und Hermine, die nun auch dazu stießen.

„Morgen“, murmelten sich schwach. Ron sah betrübt über den Tisch und entdeckte Ginny, die am einen Kopfende saß, Harry am anderen. Sie schienen so weit wie nur irgend möglich von einander fern bleiben zu wollen, doch störte sie es zugleich so sehr, das, wenn sie aufschauten, sie ihren Gegenüber vor Augen hatten.

*Und das ist so ermüdend*

*Wir haben versucht zueinander zu finden, fanden jedoch nur das wir uns selbst belügen*

*Wahrscheinlich haben wir es von Anfang an schon gewusst*

*Wir sind zu verschieden, dass man für jeden Frieden erstmal kämpfen muss*

*Wie Paradox ist das?*

*Wobei doch eigentlich Liebe für mich die Zuflucht sein soll wo ich Waffen fallen lass'*

*Vielleicht haben wir uns überschätzt*

*Gehofft, dass aus den Differenzen Liebe wächst*

*Doch ich weiß nicht ob das reicht*

*Wie viel Zeit uns noch bleibt*

*Es kommt wie es kommen muss*

*Doch wenn es sein muss, kämpf ich bis zum Schluss*

Ginnys Gesicht sah anders aus, als erwartet. Sie sah nicht traurig aus, nein, sie starrte rasend vor Wucht auf ihr Brötchen, die Finger immer wieder zusammen pressend, um sich zu beherrschen.

Lange Zeit war es still, bis Harry leise die Stimme erhob.

„Wirklich lecker, Mrs. Weasley.“

„Danke, mein Schatz, aber denk dran, du darfst mich doch Mum nennen.“, beharrte Molly wieder einmal.

Harry lächelte verächtlich. „Ich habe langsam das Gefühl, das ich nicht mehr zu dieser Familie gehöre, dass ich hier ein Fremder geworden bin!“

Allen Leuten am Tisch stockte der Atem vor Entsetzen. Niemand mehr war in der Lage etwas zu sagen, niemand außer Ginny.

*Und natürlich seh ich das Schöne und bisher überwiegt es  
Gott weiß ich lieb dich und halt fest egal wie schwer die Kritik ist  
Doch auch ich habe begrenzte Kräfte, es gleitet aus meinen Händen  
Versuch meine Emotionen noch zu kontrollieren und verdräng  
Ich will Chancen geben, noch mal und noch mal wir haben es verdient  
Es wär katastrophal im Streit und Affekt diesen Strich zu ziehen  
Ich kann nicht mehr länger kämpfen, ich kann nicht mehr länger stehen  
Und ich kann nichts mehr für uns tun, wir 2 werden untergehen*

Sie sprang wütend vom Tisch auf, Harry tat es ihr automatisch gleich. Sie rannte auf ihn zu und verpasste ihm eine Ohrfeige- die gesamte aufgestaute Wut auf ihn ließ sie in diesem Moment los. Doch diese Ohrfeige sollte noch nicht genügen:

„Du fühlst dich hier wie ein Fremder? Du denkst du gehörst nicht mehr zu unserer Familie? Dann denk doch mal scharf nach woran das liegen könnte, Harry James Potter!“, fauchte Ginny aufgebracht.

Harry strafte die Schulter und stellte sich vor sie: „Erzähls mir!“

Ginny schnaubte verächtlich, ließ sich aber auf den Streit mit Vergnügen ein: „Moment, lass mich überlegen...ach ja, DU HAST MICH VERLASSEN!“

„Lass MICH mal einen Moment überlegen, ach ja, DU WOLLTEST ES DOCH SO!“

„Das habe ich nie gesagt und das weißt du auch!“, schrie Ginny zurück während ihr stumm die ersten Tränen über die Wange liefen.

„Du hast gesagt, das du, wenn du mit mir zusammen bist, so zerbrechlich und eingeengt bist, das du nicht du selbst und frei sein kannst, das waren deine Worte!“, sagte Harry strotzend vor Sarkasmus.

„Was...gibt DIR das Recht meine Gedanken, von denen ich ausgegangen bin, das du sie nicht einmal hören kannst, für dich zu interpretieren?“

„Was?“, fragte Harry verwirrt. Ihn machte diese Aussage so nachdenklich, dass er ganz vergaß seine Stimme aufgebracht und wütend klingen zu lassen.

„Verdammt noch mal Harry, du kennst mich besser als jeder andere Mensch auf dieser Welt! Du solltest doch am besten wissen, wie ich ticke.“

Du weißt genau, das, wenn ich Stille wollen würde, ich beginnen würde zu flüstern,  
wenn ich deine Ablehnung spüren wollen würde, ich DICH zuerst ablehnen würde  
und wenn ich dich nicht mehr lieben würde, dann wüsstest du das.“

„Aber das ist es ja, ich weiß es nicht. Ich höre die ganze Zeit, was du da im Krankenhaus zu mir gesagt hast und jetzt stehst du vor mir und sagst, dass du mich liebst und mich zurück haben willst? Kannst du dich mal entscheiden?“, fragte Harry angreifend.

Doch Ginny blieb ernst und sah ihm fest in die Augen: „ICH habe entschieden, jetzt bist du dran! Also was willst du?“

*Vielleicht haben wir uns überschätzt  
Gehofft dass aus den Differenzen Liebe wächst  
Doch ich weiß nicht ob das reicht  
Wieviel Zeit uns noch bleibt  
Es kommt wie es kommen muss  
Doch wenn es sein muss, kämpf ich bis zum Schluss*

*Wir haben uns überschätzt  
Wir haben gehofft dass aus Differenzen noch Liebe wächst  
Wie haben befürchtet dass irgendwann alles kommt wie es muss  
Und doch kämpfen wir beide noch bis zum Schluss*

---

Hoffe wie immer auf Kommiss. Möchte mich noch entschuldigen, haben kein passenderes Lied gefunden...  
le

## Ein Streit kommt selten allein

@Feenflügel: Welcome back! jop, du hast einiges verpasst aber ist ja nicht schlimm, ich freu mich, das du wieder da bist.

ld

@Bella14: DANKE, ich muss immer grinsen, wenn du so begeistert über meine art und weise bist, gefühle zu beschreiben \*rotwerd\*

ld

@Katie89: hihi, jop sollt er wohl besser ne?^^ danke fürs kommi \*kiss\*

@ginnygirl:Hoffe du bleibst gespannt, denn ich mach nicht so schnell alles heile, wenn überhaupt... hihi  
lg

@morla79: tja männer sind schon schlimm^^ ich sehe wir sind wirklich mit dem letzten chap auf einer wellenlänge^^

Ach und was die träume angeht...viel spaß beim reinproheziern^^  
lg

@Mrs. Black: Danke fürs Kommi, aber darf ich fragen, was genau dich verwirrt? Oder steckt hinter deinem Nick ein Mann, das würde alles schon erklären...ne scherz. Frag ruhig.  
lg

@Ginny1994: hihi, wenn du das schon fies fandest, dann wirst du dich noch seelisch auf meine nächsten chaps vorbereiten müssen, denn es wird noch vieeeeel schlimmer. hehehe  
ld

Lied: Weg- Silbermond

Falls jemand das Lied beim Lesen hören will....

Link: YouTube-Video

**Ein Streit kommt selten allein**

---

---

*Was wäre, wenn ich einfach geh  
Was, was wäre, wenn ich meine sieben Sachen pack  
Und verlasse diese Stadt  
Alle meine Zelte breche ich ab, verkaufe was ich hab  
Und das Einzige, was bleibt, ist ein Zettel, auf den ich schreib*

Doch Ginny blieb ernst und sah ihm fest in die Augen: „ICH habe entschieden, jetzt bist du dran! Also was willst du?“

Harry blieb lange Zeit still, diese direkte Frage überforderte ihn zu sehr. Ginnys Gefühle schienen immer mehr hin und her zu springen.

Man, warum antwortet Harry nicht? Wieso hat er nur die falschen Schlüsse gezogen, ich musste mich doch nur einmal aussprechen um zu mir selbst zu finden. Oh bitte Gott lass es ihn verstehen, dachte Ginny bei sich.

Noch immer war es still. Harrys Verzweiflung und Unsicherheit verwandelte sich langsam in Wut. Wut darüber, das Ginny ihm dies alles gesagt hatte, Wut darüber, das er sie einfach nicht verstand- Wut, immer mehr Wut.

„Du kannst doch nicht im Ernst erwarten das ich meine Gefühle sofort umstelle, wie denkst du dir das eigentlich? Du hättest mir das im Krankenhaus nicht sagen müssen, aber du hast es getan und jetzt musst du mit den Konsequenzen leben!“, schrie Harry zurück.

Ginny sah ihn entrüstet an. Kälte durchzog ihren Körper, jede Faser ihres Seins zuckte vor den Schlägen und Stichen zurück.

Eiskalte Tränen, die auf ihrer Haut brannten flossen aus ihren versteinerten Augen, flossen über ihre schon längst eingefrorenen Lachfältchen hinab bis zu ihren geschwollenen Lippen.

Sie zitterte am ganzen Körper.

Ich muss hier raus, einfach raus hier. Wie immer laufe ich vor allem weg, ich diese blöde Ziege, die ihr und Harrys Glück zerstört hat.

Sie rannte zur Treppe, sobald sie das Geländer erreichen konnte hielt sie sich stützend fest und flüsterte noch einmal: „Es tut mir Leid.“

Diese Worte waren wie viele kleine Stiche in Harrys Augen, nun flossen auch beim ihm die Tränen.

„Was hast du getan?“, fragte Ron so leise, das es so bedrohlich wirkte, als hätte man Harry ein Messer auf die Brust gepresst, sodass die ersten Blutstropfen flossen.

Harry konnte wieder nicht antworten- zu viel, einfach zu viel.

„Ron, er kann nichts dafür, er hat nur gesagt, was er denkt und er hat recht!“, stand Hermine Harry bei.

Ron sah sie verletzt und wütend an.

„Letzte Nacht hörte sich das aber noch ganz anders an. Meintest du nicht, das du Ginny so gut verstehen könntest und nicht verstehst, wieso Harry nicht direkt mit offenen Armen auf sie zugestürzt ist...nein sag nichts, ich würde mal sagen, das du auch mal schnell deine Gefühle und Gedanken auf 180% gedreht hast.“

Hermine wusste nichts darauf zu sagen.

Wieso sagte er das zu ihr?

Was hatte sie ihm getan?

Steckte dieses schlechte Gefühl, das schon seit Tagen in diesem Haus steckte, auch schon in ihnen?

Verführte es jeden seine Beziehung in die Brüche gehen zu lassen?

Hermine straffte ihre Schultern, dieses Etwas schien auch von ihr Besitz zu ergreifen und machte sie stark, auf eine schlechte Weise.

„Ron...“ Hermine trat näher an ihn heran, sodass ihre Nasenspitzen nur wenige Millimeter von einander entfernt waren und sich ihre Blicke verschmolzen. Sie wusste das Gebrüll und Geschrei Ron nichts anhaben konnten. Sie kannte ihn gut genug um zu wissen, was sie jetzt tun müsste, um sich zu rächen: „Ron, sieh mir in die Augen!

Was siehst du?

Verwirrtheit?

Ja, ich bin verwirrt- bin verwirrt darüber, das der Mensch, den ich mehr liebe, als alles andere auf der Welt, mich anschreit, nur weil ich meinen besten Freund verteidige?

Und was siehst du wenn du mir länger und genauer in meine Augen schaust?

Die Liebe, die ich für dich empfinde, ja und siehst du den kleinen, aber gut sichtbaren Riss, der da durch das tiefe Rot führt?

Du hast ihn mir verpasst, über all die Jahre, doch jetzt gerade hast du ihm genug Nahrung gegeben, das er meine Liebe ganz teilt.

Du bist der einzige der das wieder zusammennähen kann, also tu es und beleidige uns beide jetzt nicht damit, indem du dich sofort entschuldigst!

Es soll von da drinnen kommen!“ Sie stach ihm in die Brust, genau da, wo sein Herz war.

Sie drehte sich auf dem Absatz um und lief hoch zu Ginnys Zimmer. Immer wieder mit dem Gedanken im Hinterkopf, ob sie nicht zu sehr überreagiert hatte, aber das passierte nun mal, wenn eine gefährlich dünne Naht aufplatzte, deren Wunde schon so oft geschürt wurde.

Ein Wort und es hütet der Orkan,  
ein Wort, das uns zu schnell von den Lippen kam,  
ein Wort das uns beide verletzt,  
ein Wort, das unsere Liebe benetzt.

„Ginny?“, klopfte Hermine an der Tür. Sie öffnete sie vorsichtig. Eine Kerze brannte einsam auf ihrem Nachttisch, ihre Kleider lagen verstreut auf dem Boden, ihr Schrank war leer, ihre Tasche weg.

Ein Brief lag auf Ginnys Bettdecke, die Buchstaben- schnell hingekritzelt, der Text- durchtränk von den Schmerzen, auch wenn es nur ein paar Wörter waren:

*Woran soll ich mich erinnern, woran halt ich mich  
Wenn jeder Tag hier nur zum Vergessen gut ist  
Man muss kein Heiliger sein und auch kein Prophet  
Um zu sehen, dass sich für mich hier nichts bewegt*

*Und wenn ich einfach geh, einfach über Nacht  
Verlass ich dieses Land und wein ihm nicht eine Träne nach  
Und alle meine Zelte breche ich ab, verkaufe was ich hab  
Und das Einzige was bleibt, ist ein Zettel, auf den ich schreib*

*Ich bin weg  
Weg, weg für immer weg*

Hermine riss ihre Augen weit auf und lief schnell wieder runter zu den anderen.

„Ginny ist weg!“

*Und ich komm nicht zurück  
Das ist kein Abschied auf Zeit*

*Nein, das ist, das ist für die Ewigkeit*

*Ich bin weg*

*Weg, weg für immer*

*Ich bin weg*

*Weg, weg für immer*

*Ich bin weg*

---

ich weiß sehr kurz, es tut mir leid.

ich hoffe das ich aber vllt trotzdem kommis bekommen? :(

lg

# Come back to me

\*vorsichtig reinschleichen\*

HI,

tut mir wahnsinnig Leid, das ich jetzt erst was neues poste, aber ich hatte so nen hamma Schulstress, die Lehrer fanden es anscheinend in Ordnung, dre Arbeiten und 5 Test in einer Woche zu schreiben...

naja, aber jetzt hab ich ferien. Das Kapitel ist peinlich kurz, tut mir leid, ich muss mich erst mal wieder etwas reinfinden...

Ich möchte euch allen für eure Geduld danken und für die hammageilen, megavielen Kommiss. Danke, ich liebe euch, ihr seid die besten.

Aber jetzt viel Spaß hiermit.

Lied1: come back to me baby (us5)

Lied2: Goodbye my lover (james blunt)

Come back to me

„Ginny ist weg!“, sagte Hermine außer Atem.

„Was?“, fragte Ron ebenfalls atemlos.

Mrs Weasley stand wie versteinert da und sah aufgebracht ihre Kinder an.

„Habt ihr jetzt das was ihr wolltet? Mein kleines Mädchen ist ganz alleine da draußen, wer weiß, was ihr geschieht?“

Molly wandte sich verzweifelt ab.

Diese Worte ließen die drei verstummen, Harry sah fortwährend zu der Treppe, wo Ginny vorhin noch gestanden hatte.

Sie hatte sich bei ihm...entschuldigt.

Harry fuhr sich mit seiner Hand übers Gesicht und wischte die Tränen weg. Was hatte er nur getan? Wenn ihr etwas zustoßen würde...es wäre seine Schuld!

Aber er hatte doch auch Recht gehabt, oder nicht?

„Was habe ich nur getan?“, flüsterte Harry leise und sah mit glasigen Augen aus dem Fenster.

„Ich gehe sie suchen!“, sagte Hermine entschlossen und rannte auch schon aus der Tür. Ron sah ihr geschockt hinterher, dann zu seinen Eltern, die ihn auffordernd ansahen, damit er seiner Freundin hinterher lief.

„Hermine! Warte!“, schrie er ihr nach.

Sie blieb stehen, sah ihn aber nicht an, sie konnte seinen Anblick noch nicht ertragen.

Wieso stellst du dich so an? Er hat dich weder betrogen, noch verlassen. Also, warum?

-Weil ich so sehr abhängig von ihm bin!

Die Liebe ist daran schuld

Wir wissen das es schwer ist

Aber ich fühle mich so schlecht

Mädchen, ich brauch dich jetzt

„Was willst du Ronald?“ Ron musste schwer schlucken, seitdem sie zusammen waren, hatte sie ihn höchsten Ron genannt, doch niemals Ronald, weil sie wusste, dass er es hasste.

Doch gerade jetzt schien sie es als Waffe gegen ihn einsetzen zu wollen.

Der strömende Regen vermischte sich mehr und mehr mit seinen endlosen Tränen. Wieso nur musste Liebe immer so weh tun?

Mädchen, ich versuche klar zu denken doch es geht nicht  
ich weiß nicht was ich sagen soll  
ich brauch dich in meinem Leben

Als er nichts sagte machte Hermine wieder einen Schritt nach vorne, ihre Schritte erzeugten schmatzenden Geräusche ihm Schlamm.

„Verdammt, Mine, bleib stehen!“, brüllte er ihr hinterher.

„Wieso sollte ich stehen bleiben?“, fragte sie leise, doch so nah wie er ihr war hörte er jedes Wort.

„Weil ich dich liebe!“, flüsterte er ihr vorsichtig ins Ohr, damit sie nicht erschrak.

Hermine erstarrte.

Sie drehte sich langsam um. Sie sah ihm in die Augen, versuchte stark zu bleiben, doch die Treue, Ehrlichkeit und Bereuung in seinen Augen ließ sie aus sich herausbrechen.

Sie fing an zu schluchzen, hemmungslos zu schluchzen. Ron zog sie fest an seine bebende Brust und hielt sie einfach nur fest, sagte nichts.

Der Himmel über ihnen fing wieder an sich zu klären, sodass die Sonne federleicht auf das junge Paar scheinen konnte.

„Ich liebe dich auch!“, drang es leise zu Rons Ohr. Zur Bestätigung zog er Hermine noch näher an seine Brust. So standen sie ein, zwei, vielleicht auch fünf Minuten. Sie genossen die Ruhe, die Zweisamkeit; so verbunden wie gerade jetzt haben sie sich schon lange nicht mehr gefühlt.

„Ich hab dich vermisst!“, flüsterte Ron tränenerstickt. Hermine zuckte vor seinen Worten zurück. Er hatte Recht. In den letzten Wochen waren beide nicht sie selbst, waren beide nicht beieinander. Mit jedem halbherzigen Kuss, mit jedem beinahe bedeutungslosem Sex haben sie sich betrogen.

Bei dem Gedanken daran schüttelte sich Hermine vor seelischer Kälte. Sie löste sich etwas von Ron, ließ ihn ganz los und trat einen Schritt nach hinten.

Ron fing an zu zittern, es war unerträglich Hermine nicht in den Armen halten zu können, er brauchte sie bei sich.

„Ron...“, begann Hermine leise. Sie wollte behutsam sein, sie hatte keine Lust mehr, keine Kraft mehr zu streiten. Sie wollte endlich Ruhe.

„Ron...ich werde zu meinen Eltern ziehen, sie sind ja jetzt wieder hier. Ich, also ich hab noch platz in meinem Zimmer...Ron, ich denke am besten wir ziehen aus!“

Es dauerte einen Moment, doch dann nickte er. Es war, als hätte sie all seine Gedanken ausgesprochen.

„Ihr wollt was?“, fragte Molly entrüstet.

„Wir werden beide bei Mines Eltern einziehen, Mum. Aber das hat nichts mir dir zu tun, das musst du mir glauben!“

„Womit denn dann?“

„Mit

mir!“, erklärte Harry verächtlich.

Hab ich dich enttäuscht oder im Stich gelassen?

Sollte ich mich schuldig bekennen und den Richtern stellen,

bloß weil ich von Anfang an das Ende voraus sah?

Es mag aus sein, aber aufhören wird es niemals

„Nein, nicht nur. Harry wir haben anderthalb Jahre in einem kleinem Zelt aufeinander gehockt, haben immer in Angst gelebt...es ist ein Wunder das wir es so lange zusammen ausgehalten haben. Aber jetzt will ich einfach nicht mehr, ich, wir...brauchen Abstand!“, flüsterte Hermine eindringlich.

„Um genau zu sein braucht ihr ja anscheinend Abstand von mir, denn ihr geht ja zusammen weg, bzw. ihr wollt zusammen wohnen!“, sagte Harry so zuckersüß, dass es seinen Wahnwitz nur noch mehr unterstrich.

„Das ist nicht fair!“, hauchte Hermine. Ron, der sie sowieso schon im Arm hielt zog sie näher an sich, da er jeden Moment mit einem Zusammenbruch ihrerseits rechnete.

„Harry, wir lieben uns, wir sind ein Paar!!“

„Und was ist mit mir? Ich habe schon Ginny verloren und jetzt soll ich auch noch euch verlieren? Wo ist unser berühmtes goldenes Trio hin? Wieso tut ihr mir das an?“ „Hierbei geht es nicht um dich, verdammt! Wir sind immer noch Freunde, wir DREI. Aber du musst verstehen, dass unter uns dreien auch noch ein Paar entstanden ist. Willst du wirklich, dass wir uns trennen, für dich? Man, Harry, du weißt wie oft ich Hermine nachgeweint habe!“

Wenn du willst, bin ich stets für dich da.  
Du hast mein Herz und meine Seele berührt,  
mein Leben und all seine Ziele verändert.  
Liebe ist blind. Das erkannte ich,  
als mein Herz von dir geblendet wurde.

Hermine wand den Blick ab, ihre Wangen wurden heiß und ihr Magen verkrampfte sich.

Harry erhob sich schnaubend von der Sitzlehne und rannte hoch in sein Zimmer, wo er seine Tür knallend zu zog.

Ron und Hermine zuckten bei dem Geräusch zusammen und sahen vorsichtig zu ihren Eltern rüber.

„Ihr habt das richtige getan. Er wird sich wieder beruhigen.“, sagte Arthur aufmunternd. Molly kam mit ausgebreiteten Armen auf die beiden zu.

„Wann werdet ihr gehen?“, fragte sie schüchternd.

„So schnell wie möglich!“ Bei diesen Worten kniff Molly verletzt die Augen zu. Sie war nicht der Grund ihrer Abreise, aber sie fühlte sich, als wäre sie es.

„Kommt mich so oft besuchen, wie ihr könnt und schreibt mir!“

Sie sah die beiden noch einmal an und drückte beiden einen Kuss auf die Stirn.

„Ich liebe euch!“

---

Und? wie findet ihrs? eigentlich sollte das ganz anders ausgehen, hat sich so beim schreiben entwickelt...  
freu mich auf kommis

# Never alone

Ich weiß, ich bin viel zu spät dran und ich könnte mich selber dafür ohrfeigen. Ich hab echt Glück, das ich so treue und einfach nur geile Leser habe, wie euch, danke.

Hier jetzt das neue Kapitel

Link: YouTube-Video

Never alone

„Wann wirst du nachkommen?“, fragte Hermine traurig, als sie ihre Sachen packte.

„So schnell ich kann, ich versuche bis übermorgen spätestens dazu sein.“, sagte Ron einfühlsam und küsste seine Freundin auf die Stirn.

Diese nickte und flüsterte: „Und was ist, wenn du sie nicht findest?“

„Ich weiß es nicht...“, gab Ron ehrlich zu.

Hermine drehte sich mit einem Mal zu ihm um und schloss ihn in die Arme.

„Versprich mir, dass du vorsichtig bist, ich will dich nicht jetzt noch verlieren.“

Diese Worte trieben Ron die Tränen in die Augen, er vergrub sein Gesicht in ihren buschigen Haaren.

„Sie ist meine Schwester, ich muss gehen!“

Hermine hob ihren Kopf an und sah ihm in die Augen. „Ich weiß.“

Sie löste sich von Ron und klappte ihren Koffer zu.

„Ich werde das alles hier vermissen, das war immer mein zweites Zuhause.“, schwebte Hermine in Erinnerungen.

„Wir sind ja nicht aus der Welt, sondern nur ein paar Dörfer weiter, wir können sooft hierhin kommen, wie wir wollen.“, munterte Ron sie auf.

Ja, sie konnten immer hierher kommen, aber wäre das auch so gut?

Es schien fast, als wäre mit der Trennung von Harry und Ginny nicht nur ihr Trio zerbrochen, sondern auch ein Teil ihrer Familie. Ron war so unglaublich glücklich, dass er Hermine noch hatte, die immer zu ihm stehen würde.

Ron schüttelte leicht den Kopf. Es gab nur drei Möglichkeiten, dass alles wieder so wurde wie früher:

1. Harry oder Ginny verschwinden für immer, wohnen weit voneinander weg und beginnen ein neues Leben, ohne Erinnerungen und Familie

2. Harry und Ginny überwinden all das Geschehene,... doch das würde nie funktionieren. Ron dachte daran zurück, wie es war, als er merkte, dass er sich immer mehr in Hermine verliebte und es verhindern wollte, es war ein Gefühl, als würde er seine Seele abschnüren...

oder

3. Harry und Ginny wurden wieder ein Paar!

All diese Möglichkeiten und nur eine klang plausibel, war vorstellbar und zwar die Letzte.

Harry und Ginny sich ohne den anderen vorzustellen, das war unmöglich. Immer wenn man sie sähe, käme ein Gefühl auf, als hätte man irgendetwas Wichtiges, gar Überlebenswichtiges vergessen.

Ron, noch ganz in seine Gedanken und Pläne verfangen, schnappte sich Hermine's Koffer und trug ihn nach unten.

Dort angekommen warteten die anderen schon. Molly schloss Hermine sofort in die Arme, die anderen drückten und küssten sie noch zum Abschied, nur einer nicht.

„Wo ist Harry?“, fragte Hermine bedrückt. Ron sah, dass sie den Tränen nahe war. Ihr bester Freund hatte es nicht für nötig gehalten sie zu verabschieden?!

„Ich bin hier.“, kam es leise von der Treppe. Alle wandten ihr Gesicht in die Richtung aus der die Stimme

kam. Harry stand vollkommen unsicher am Fuß der Treppe und sah betreten zu Boden, als er sagte: „Es tut mir leid, was ich gesagt, getan und gedacht habe. Ihr dürft das alles bitte nicht falsch verstehen. Ich wünsche mir für keinen mehr, dass sie ein Paar sind. Ihr passt einfach perfekt zusammen, ich habe alles mitbekommen, wie ihr euch ständig gestritten habt und zugleich total rot geworden seid, wenn ihr euch angelächelt habt...“

Er blickte auf.

„Tief in mir drinnen weiß ich, das nichts und niemand unser Trio vernichten kann, weil wir eine Familie sind, ja Ron, da hattest du Recht. Denn du bist mein Bruder, seid dem Moment, als ich dich das erste Mal gesehen habe. Und du Hermine bist manchmal wie eine Schwester für mich, doch auch oft mehr, wie die Mutter, die ich nie hatte, mir aber immer so gewünscht habe...“

Was ich eigentlich damit sagen wollte ist, das es mir leid tut und das ich mich für euch freue und euch in allem beistehen werde.“

Er vergoss eine kleine Träne. Ron und Hermine sahen sich mit offenen Mündern an und dann wieder zu Harry. Das erste Mal seit Tagen, wurde ihr Blick wieder weich, als sie Harry sahen. Hermine kam mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu und hielt ihn ganz fest, nur wenige Sekunden danach umarmte Ron beide mit seinen langen Armen.

Unter den ganzen Armen, sah man fast nicht, wie Harry anfang zu weinen und zu schluchzen.

Hermine flüsterte beruhigend auf ihn ein, doch er murmelte nur immer weiter: „Ich vermisse sie so sehr, ich will sie wieder bei mir haben...“

„Dann such sie!“, forderte Ron ihn auf. Harry sah etwas verwundert in Rons Augen. „Komm mit mir mit!“

Harry nickte wie paralysiert und löste sich von den Beiden. Er räusperte und straffte sich.

„Gut, ich bin bereit!“

Ron nickte ernst und glücklich, drehte sich zu Hermine um und führte sie zum Kamin. Sie nahm sich etwas Flohpulver, doch bevor sie in den Kamin stieg, drehte sie sich noch einmal um und drückte Ron einen sehnsüchtigen Kuss auf die Lippen.

„Komm bald zu mir und sei vorsichtig!“, flüsterte sie ihm ins Ohr.

„Ich liebe dich“

„Ich dich auch“

Sie sagte ihre Adresse, warf das Flohpulver zu Boden und war verschwunden.

Ron verharrte noch einen Moment so, dann ging er mit Harry zusammen hoch.

„Ron? Ginny ist wegen mir weggelaufen...denkst du nicht, dass sie, wenn sie mich sieht wieder verschwindet?“, fragte Harry ängstlich.

„Sie liebt dich, sie wird bleiben, wenn du sie darum bittest.“

„Aber ich habe sie gebeten zu bleiben!“, merkte Harry leise an.

„Nein, hast du nicht, du hast sie verlassen und gesagt, dass ihr nicht mehr zusammen kommen würdet, daraufhin ist sie weggelaufen!“

Harry senkte den Blick, Ron hatte Recht...

Ron blickte aus dem Fenster, die Sonne ging langsam unter und tauchte alles in ein mysteriöses Rot. Weit hinten, hinter den vielen Bäumen, da konnte man eine kleine Lichtung erkennen.

Ron kniff die Augen zu und flüsterte: „Ich glaube ich weiß, wo Ginny ist.“

„Woher?“

„Weißt du noch letztes Jahr? Sie hat lange im Verbotenen Wald gelebt, sie hat von der Natur gelernt. Gestern hat es geregnet, deshalb muss sie sich bestimmt in einer der vielen Höhlen hier versteckt haben. Heute war das Wetter die ganze Zeit schön und jetzt ist es immer noch warm.“

Ron zeigte auf die Lichtung. „Und deshalb hat sie bestimmt einen Unterschlupf auf dieser Lichtung gesucht, damit sie sehen kann, ob sich das Wetter hält und wie sie am besten zum nächsten Dorf kommt.“

Harry nickte und hang sich seine Tasche um. „Ich gehe am besten alleine!“, sagte Harry sicher.

„Wieso?“

„Erstens, Hermine ist bestimmt schon krank vor Sorge, du solltest bei ihr bleiben und zweitens, ich habe mir das alles eingebrockt und ich muss es auch wieder grade biegen.“

Aber Ron, danke für alles!“

Ron verstand, was er meinte und lächelte. Er streckte ihm die Hand hin, als er sagte: „Wofür sind Brüder denn da?!“

Harry ergriff seine Hand und umarmte ihn kurz, dann verschwand er durch die Tür, durch die er lange Zeit nicht mehr hindurch zukommen vermochte.

Ron stand unsicher vor der Tür der Grangers und klopfte. Eine hübsche Frau machte ihm auf.

„Guten Abend Ronald, komm doch rein!“, sagte Colleen Granger freundlich. Ron lächelte zurück und trat ein.

„Matthew, Ron ist hier!“

Man hörte schwere Schritte durch das Haus hallen, solange bis Mr Granger vor Ron stand und ihm die Hand reichte. „Guten Abend!“

„Guten Abend, Sir. Ich möchte ihnen beiden danken, das ich auch hier bleiben kann, zu Hause da...naja, Hermine hat es ihnen denke ich schon erzählt?!“

Die beiden nickten.

„Hermine ist oben, sie schläft schon, sie war sehr müde nach dem ganzen erzählen und auspacken. Schlaf gut!“

„Sie auch!“

Oben angekommen stand er in einem Gang mit mehreren Türen, doch nur eine konnte Hermine hören, da ein Gryffindorschäl und ein Bild ihres Trios an der Tür hingen.

Ron schmunzelte leicht, als er zwischen sich und Hermine auf dem Bild ein kleines Herz mit der Aufschrift FiL (Forever in Love) sah.

Er drückte die Türklinke leise herunter und trat in das dunkle Zimmer, das nur von einer kleinen Lampe erhellt wurde.

Ron musste wieder lächeln, als er die Lampe betrachtete.

Jaaa, er wusste was das und der Rest an Muggelsachen aus Hermines Zimmer war, Muggelkunde hatte doch etwas gebracht.

Er lief langsam auf Hermines Bett zu und stellte seinen Koffer ab. Als er neben ihr kniete streichelte er ihr leicht über die Wange, sie schlief so ruhig und friedlich, dass er sich nicht traute sie aufzuwecken. So zog er sich bis auf seine Unterteilwäsche aus und legte sich neben Hermine. Er zog sie an sich und hielt sie fest im Arm, bevor auch er einschlief.

„Nein, nein, Ron, bitte, geh nicht, nein, bleib bei mir, bitte!“, jammerte Hermine. Ron wachte auf, als sich Hermine stark in seinen Armen hin und her wand. Sie murmelte immer wieder, dass Ron sie verlassen würde, sie schrie oft fast.

Ron rüttelte sie wach. Hermine schlug erschrocken die Augen auf und setzte sich im Bett hin.

„Hey, Mine, ich bin bei dir, alles wird gut.“

Hermine erschrak nur noch mehr.

Mist, sie wusste ja noch gar nicht das ich hier bin, dachte Ron.

„Sorry.“

„Ron?“

„Ja?“

„Bist du wirklich?“

„Ja!“

„Gott sei dank!“

„Was war los?“

„Ich hatte einen Albtraum...“

„Wieder den gleichen, wie sonst?“, fragte Ron vorsichtig.

Hermine schüttelte den Kopf und legte sich mit Ron wieder hin. „Nein, also nicht ganz, wir saßen wieder zusammen im Wohnzimmer und haben uns geküsst, doch jetzt kam Ginny mit weit aufgerissenen Augen rein und hat uns angebrüllt, dass sie uns hassen würde.“

Dann hat sie dich verflucht, du lagst blutüberströmt am Boden.

Dann sah ich wieder zu Ginny, doch es war nicht mehr Ginny, es war irgendeine andere Frau, aber ich weiß nicht wer. Ich hab sie beschossen und verflucht, aber ich konnte ihr nichts anhaben, dann habe ich dich...nur noch gurgeln hören und gefühlt, wie du nach meiner Hand greifst.

Du warst so eiskalt.

Ich habe dich angefleht nicht zu gehen, aber du bist...ge..gest...“

Hermine schüttelte sich vor Tränen, sie bekam kaum Luft. Ron nahm sie in den Arm und versuchte sie zu beruhigen.

Mittlerweile war es schon weit nach Mitternacht und Hermine hatte sich wieder beruhigt.

„Danke!“

Hermine küsste Ron zaghaft auf die Lippen. Sie hatte das Gefühl, als würde sich ihre Seele an seine schweißen und ihn nicht mehr loslassen wollen. Sie spürte, wie sehr sie ihn jetzt bei sich brauchte, damit auch jede einzelne Faser ihres Seins begriff, das Ron bei ihr war und sie nicht verlassen würde.

Hermine zog Ron näher zu sich, sodass er nun auf ihr lag. Es war ein leidenschaftlicher Kuss, aber war er doch zugleich so tief, so überlebenswichtig, wie ein Schluck Wasser kurz vor dem Verdursten.

Und endlich, nach so vielen Wochen, konnten sie sich wieder so nah kommen, wie sie es sich immer gewünscht hatten- doch diesmal mit echten Gefühlen.

„Ich geh jetzt hoch!“, sagte Matthew aufgebracht und ballte seine Hände zu Fäusten.

„Schatz, sie sind erwachsen! Sie haben das Recht mit einander zu schlafen, du kannst deine Tochter doch nicht für immer vor allem und jedem beschützen. Du weißt doch wie viel sie durchgemacht hat und du solltest auch wissen, das sie Ronald liebt und das sie schon lange genug zusammen sind, um den nächsten Schritt zumachen.“

Mrs Granger packte ihren Mann am Kinn und zwang ihn somit ihn anzusehen.

„Außerdem, willst du wirklich JETZT zu den beiden reinstürmen?“

„Nein!“

„Also?“

„Also bleibe ich hier und höre auf zu mosern!“

„Genau...hach, schon komisch unser einziges Kind ist erwachsen, hat einen Freund, fast eine eigene Familie.“

Bald wird es hier sehr sehr still werden. Manchmal, wenn ich durchs Haus schlendere vermisste ich den Klang eines lachenden Kindes.“

Mr. Granger saß stocksteif in seinem Bett. „Heißt das, du willst noch ein Kind? Noch einmal ganz von vorne anfangen? Jetzt noch?“

„So alt sind wir auch wieder nicht und ich denke, das wir es noch einmal schaffen würden...also, ja, ehrlich gesagt wünsche ich mir schon länger noch ein Kind...und was ist mit dir?“

„Eigentlich...ja, warum...“

Doch weiter sprechen konnte er nicht, da ihm seine Frau schon längst in einen Kuss verwickelt hatte.

# Liebe ist Gift und Medizin

Viel Spaß!

## *Liebe ist Gift und Medizin*

Link: YouTube-Video

Harry wandelte schon seit Stunden in dem dunklen Wald umher. Es war fast unvorstellbar, dass sie sich hier aufhalten würde, doch wo sollte sie sonst hin? Sie hatte doch hier nur ihre Familie, sie hatte ihn.

Dieser Gedanke war das einzige, was Harrys schlappe Beine zum Gehen zwang, das einzige, warum er den bohrenden Hunger ignorierte.

Ginny, wo bist du? Wieso musste ich dir all diese Dinge an den Kopf werfen? Wieso konnte ich nicht verstehen, was in dir vorging?, fragte sich Harrys Verstand.

Weil sie dich auch nicht verstehen wollte, weil sie dir sagte, dass du eine Last für sie bist, antwortete sein Herz.

Bei diesen Worten zog es sich schmerzhaft zusammen, ganz so, als wolle es nicht, das wissen wollen, was es soeben sagte.

Harry blieb stehen, er versuchte sich zu sammeln, so schwer es ihm auch fiel.

Der Wind streifte leicht um ihn und schien ihm einen Weg weisen zu wollen. Er hörte Stimmen in seinem Kopf:

Seine Mutter

Sein Vater

Sirius,

sie alle waren in seinem Kopf. Doch sie redeten zu schnell, zu undeutlich, als dass er sie hätte verstehen können.

Das einzige Wort, das er klar heraus hören konnte war: Liebe.

Revue ließ er alles in seinem Kopf passieren, was zu diesem Wort passte und dann mit einem Mal wurde sein Blick entschlossen, seine Schritte wurden schneller und sicherer.

Es ist mir egal, wie viel wir durchmachen mussten und wie viel Leid wir durch unsere Liebe ertragen mussten, ich liebe sie, das ist das einzige, was zählt.

„Ginny!“, brüllte Harry herzerreißend. Sein Rufen schallte durch die Nacht.

An einer kleinen Lichtung weit abwärts von Harry saß eine zierliche, junge Frau auf dem Boden und schaute in den Himmel hinauf.

Vom weiten würde jeder denken, dass sie träumen oder schlafen würde, doch das tat sie nicht. Wenn man näher hinsah, seinen Blick auf ihr Gesicht legte, sah man den Schmerz.

Sie hatte sein Rufen gehört. Sie hatte seine Stimme erkannt, die Stimme, die sie aus jedem Albtraum ziehen

würde.

Doch war eben diese Stimme der Grund für ihre schlaflosen Nächten, die von Albträumen durchzogen waren. Immer wieder sah sie sein Gesicht.

Manchmal sagte er ihr, das er sie liebte und sie deshalb verlassen müsste, manchmal lag sein vollkommenes Gesicht leblos mit dem Rest seines Körpers am Boden vor Voldemorts Füßen, manchmal flehte er sie aus Leibeskräften an, das sie nicht kämpfen, sondern sich verstecken solle und ihn damit schutzlos davon ziehen lassen soll- und das schlimmste an diesem Albträumen war- das was sie erst zu dem machte, was sie waren- war die Tatsache, das all diese Situation einst Wirklichkeit gewesen waren.

Er hatte sie verlassen, er war gestorben, er hatte sie vom Kämpfen abgehalten.

Ginny kniff die Augen zusammen.

Und dann im nächsten Moment, wenn sie wieder versuchte ein zuschlafen, dann kamen wieder die Bilder, wie sie mit Harry Arm im Arm am See saß, mit ihm lachte, ihn küsste...

Es schien immer, als würden dieser Erinnerungen mit einander konkurrieren, versuchen sich gegenseitig auszuschalten, doch das ging nicht.

Ginny fühlte sich noch immer in zwei Teile gespalten, wegen ihm!

„Ginny?“, flüsterte jemand leise hinter ihr. Sie musste nicht aufblicken, um zu wissen, wer da war.

Sie wartete auf einen Wutausbruch, auf seinen, wie auf ihren. Doch er kam nicht. Ihre Antwort war tonlos und desinteressiert.

„Ja, was willst du?“

„Ich hab dich gesucht!“, antwortete er schwach. Gerade eben war er noch so entschlossen und stark gewesen, selbst als er Ginny gesehen hatte. Doch ihre unüberhörbare Gleichgültigkeit verpasste ihm einen Stich ins Herz.

Langes Schwiegen entstand zwischen den Beiden, bis Ginny sich umdrehte und Harry fest in die Augen sah.

Mittlerweile war es früh am Morgen. Ron und Hermine lagen noch immer im Bett und schliefen selig. Das Mrs Granger schon zum dritten Mal zum Frühstück rief, bekamen sie gar nicht mit.

Doch langsam konnte der Schlaf auch Ron nicht mehr fesseln und er öffnete mit einem zufriedenen Seufzer die Augen.

Hermine lag noch immer in seinen Armen und atmete ruhig. Ein Schauer durch fuhr in, als er an die letzte Nacht dachte.

Es war natürlich auch ein wenig unhöflich gewesen, in Hermines Elternhaus einfach miteinander zu schlafen, aber darüber hatten sie letzte Nacht wirklich am wenigsten nachgedacht.

Ob die beiden sie wohl gehört hatten?

Ron musste bei dem Gedanken lächeln: bestimmt nicht, die waren ja auch ziemlich beschäftigt.

Diesen Gedanken wollte er lieber nicht zu sehr vertiefen und machte sich lieber daran Hermine wach zu rütteln.

„Mine? Schatz, aufstehen, es ist schon spät!“

„Mhm...“, kam es leise unter der Decke hervor.

Ron schüttelte den Kopf- klar und ER war angeblich der Morgenmuffel in der Beziehung.

„Schatz, ich meins ernst oder willst du den ganzen Tag im Bett verbringen?“

Er spürte, wie sie an seiner Brust nickte.

„Auch, wenn ich jetzt aufstehe?“, neckte er sie.

Hermine zog die Decke gerade so weit runter, das Ron ihren bösen, wenn auch etwas verschlafenen Blick sehen konnte, dann warf sie die Decke ganz zur Seite und stand auf.

Ron fing an zu lachen- er hatte einen guten Einfluss auf seine Freundin freute er sich.

Doch Hermine war nicht wegen ihm aufgestanden, sondern weil ihr mit einem Mal äußerst schlecht wurde.

Harry und Ginny saßen immer noch schweigend auf der Lichtung.

Ginnys Blicke brannten schon förmlich Löcher in Harrys Brust, doch wagte er es nicht sich zu bewegen, gar das Gewischt zu verlagern.

„Harry, warum bist du hier?“, fragte Ginny steif.

Sie hatte wieder die Mauer um sich aufgebaut und ließ Harry hart daran abprallen, so wie sie es immer mit allem machte, wovor sie sich instinktiv schützte.

„Warum ich hier bin?“, hauchte Harry schwach. Ginny hätte ihn fast nicht verstanden, sie konnte es nur von seinen rauen Lippen, die leicht aufeinander gepresst wurden ablesen.

Sie nickte und stand auf.

„Weil ich dich liebe!“, hauchte er noch schwacher. Die Mauer um Ginny begann zu wackeln und zu bröckeln, doch hielt sie seinen Worten dennoch stand.

Ihre Stimme erfüllte sich wieder ein kleines Stück mit Leben, so viel, das sie nicht als herzlos sonder als unendlich verzweifelt dastand, als sie sagte:

„Du bist hier weil du mich liebst? Warst du auch im 6. Schuljahr von mir gegangen, weil du mich liebst, hast du dein Leben fast ein zweites Mal geopfert in der irrsinnigen Annahme, das ich ohne dich weiterleben könnte, weil du mich liebst? War das wirklich der Grund für alles?“

Vielleicht...

Weißt du, warum ich hier bin?

Weil ich einfach nicht mehr weiß, ob ich dich liebe oder nicht!“

---

Ich hoffe euch hats gefallen, sorry wegen der langen wartezeit, aber ich hatte von der schule aus, sehhr wenig zeit.

# Ginnys Einsicht

*Sooo, an diesem Kapitel hab ich wirklich lange gesessen, weil ich nicht genau wusste, wie ich die Story zuende bringen sollte. Falls ihr vielleicht nach lesen dieses letzten Kapitels noch ein Special haben wollt, zu Sachen, die ich nicht weiter erwähnt hatte: sagt bescheid und ihr kriegt es.*

*An sonsten möchte ich mich für eure Treue bedanken, vor allem wenn man daran denkt, das es eigentlich nur als Oneshot gedacht war und ihr mir so lange Feuer unterm Hintern gemacht habt, bis ich weiter geschrieben hab. Ihr seid die Besten. Aber jetzt Schluss damit, ihr wollt ja weiter lesen.*

*Eins vielleicht noch, wer noch mehr von meinen Geschichten lesen will, ich schreibe im Moment an noch einer längeren Geschichte: "Was im Verborgenen erwacht"*

*Vielleicht guckt ihr mal rein?*

*ICH LIEBE EUCH!!!*

## Ginnys Einsicht

Weil ich einfach nicht mehr weiß, ob ich dich liebe oder nicht...weil ich nicht mehr weiß...nicht mehr...

Immer wieder hallten die letzten Worte von Ginny in ihrem Kopf wieder. Sie hatte es das erste Mal ausgesprochen, doch fühlte sie nicht, das es stimmte.

War sie sich wirklich unsicher? Und wenn nicht, was fühlte sie dann?

Ginny war viel zu verwirrt, um richtig nachdenken zu können. Vollkommen erstarrt, blickte sie Harry an, der mit seinen Tränen zu kämpfen hatte. Mit offenem Mund stand sie da, ihre Augen schmerzten vor Trockenheit.

Der Wind zischte an ihr vorbei, ließ ihre Haare in ihre Augen peitschen.

Ihr Blick huschte von einem zum anderen Punkt, sie suchte einen Fluchtweg. Schon so lange ist sie immer geflüchtet, doch konnte sie auch diesmal nicht bleiben.

Denn...stell dir vor, du könntest dem, der dir seine Liebe schwört, dir in den tiefsten Wald hinein folgt und jederzeit bereit wäre sein Leben für dich zu geben, nicht sagen, ob du ihn genauso liebst.

Ginny musste hier weg, sofort.

Sie lief los, egal wohin, egal, wo sie auch landen würde, nur weg hier, von diesen Gefühlen, die sie nicht zu verstehen vermochte.

Sie hörte wie er ihr nachlief, schüchtern hörten sich seine Schritte an, langsam und sachte. Sein schwerer von Tränen erstickter Atem drang nicht bis zu ihr durch, doch spürte sie seine Tränen, sie brannten sich in ihr Herz. Es war nicht richtig, das sie solche Macht über ihn hatte, das sie ihn so leicht verletzen konnte. Sie wollte dies nicht, aber dennoch tat sie es.

„Ahh!“, hörte sie hinter sich jemanden schreien. Mit schreckensgeweiteten Augen drehte sie sich um, doch sie konnte Harry nicht mehr sehen. Der Regen trommelte laut auf den harten Boden, doch konnte sie Harry hören, wie er nach Hilfe rief.

„Harry, wo bist du?“, fragte Ginny zitternd.

„Hier unten- ich bin von der Klippe gestürzt!“

Ginny erstarrte kurz, bevor ihr Gehirn wieder anfang zu arbeiten und sie ihren Zauberstab hervor holte. „Lumos.“, flüsterte sie und erhellte sich so ihren Weg.

Schnell fand sie Harry, er hielt sich mit beiden Händen an einer Wurzel fest, die sich aus der Felswand heraus schlängelte.

Er rutschte mit seinen nassen Fingern immer weiter ab. Ginny legte sich flach auf den Boden, hielt ihren

Zauberstab mit den Zähnen fest und versuchte so nah wie möglich an Harry dran zu kommen, ohne das sie selbst abstürzte. Doch es wollte und wollte nicht genügen.

„Harry, ich komm nicht dran. Harry...“, schluchzte Ginny bitterlich.

„Schon gut.“, sagte Harry leise. Ginny erstarrte erneut. Hatte er gerade gesagt, das es in Ordnung wäre, wenn er sterben würde?

„Harry, untersteh dich und las los. Ich warne dich. Ich werde dich retten. Las bloß nicht los.“

Harry sah ihr tief in die Augen und verstärkte den Griff um die Wurzel, doch er rutschte immer noch weiter ab. Ginny quälte sich immer weiter und näher an den Abgrund heran. Wieso verflucht konnte sie ihn nicht erreichen? Das war doch nicht fair.

Unter Ginny sackte mit einem Mal die Erde ab und stürzte die Klippe hinab. Ginny schrie auf und hielt sich mit letzter Kraft an einem Gebüsch neben ihr fest, damit sie nicht auch hinab fiel.

„Ginny, las es. Du bringst dich um.“, schrie Harry gegen den Regen an und rutschte endgültig ab.

Es ging alles so schnell Ginny konnte gar nicht realisieren, was gerade geschehen war. Sie sah nur, das Harry nicht mehr da war.

„NEIN! Aresto Momentum!“, schrie Ginny in die Dunkelheit hinein und hoffte darauf, das unter dem Ganzen was zu Boden flog auch Harry noch dabei war. Sie hielt ihren Zauberstab in die Dunkelheit und betete.

Die Wolkendecke riss einfach nicht auf, weshalb auch kein Licht den Boden erhellen konnte. Ginny schrie immer wieder die Worte: Aresto Momentum und konnte sich so nicht auch noch Licht machen- aber sie brauchte welches- dringend.

„Lumos!“, hörte sie jemanden flüstern. Es wurde von den Klippen zu ihr hoch geschallt.

„Harry? Harry!“, rief Ginny hoffnungsvoll und suchte einen Weg sicher die Klippen hinab. Doch der Boden war zu rutschig.

„Accio Feuerblitz!“, rief sie Harrys Besen zu sich, der auch kurze Zeit später auftauchte.

Sie setzte sich auf ihn drauf und flog die Klippe hinab. Immer weiter auf das Licht zu, das von Harrys Zauberstab aus ging. Als sie näher kam, sah sie Harry wie er mit schmerzverzerrtem Gesicht seinen Hinterkopf umklammerte. Ginny landete dicht neben ihm und kam auf ihn zugelaufen.

„Harry, bist du verletzt?“

„Ginny, Hilfe...“, sagte er schwach. Erst dann sah sie wie viel Blut aus seinem Kopf floss. Noch immer regnete es stark, die Erde sackte ab und viel auf die Beiden runter.

„Harry, kannst du laufen? Bis da drüben in die Höhle?“, fragte Ginny, doch er war schon ohnmächtig geworden.

Einen Moment lang versuchte sie sich zu konzentrieren und zu überlegen, was sie nun tun sollte. Dann hob sie ihren Zauberstab und versuchte ihn gleichzeitig schweben zu lassen und eine Schutzblase um sie beiden aufzubauen, damit sie vor dem starken Steinschlag geschützt waren. Doch gelang es ihr nicht. Sie legte Harry noch einmal auf dem Boden ab und suchte seinen Zauberstab. Sobald sie ihn gefunden hatte schrie sie aus Leibeskräften in die Dunkelheit: „Protego!“

Eine riesige Schutzblase dehnte sich über den Beiden aus und reichte bis zur Höhle, die ein paar Meter weiter in der Felswand aufklaffte. Ginny konnte nun mit Harry Zauberstab diese Schutzblase aufrechterhalten und mit ihrem Harry zu der Höhle schweben lassen. Noch nie hatte sie gesehen, das ein Zauber mit zwei Zauberstäben gleichzeitig zauberte, da man immer nur an einen Zauber denken konnte. Doch waren Ginneys Gefühle in diesem Moment zu umfassend, das es ihr gelang.

Als sie an der Höhle ankam wurde ihr bewusst, das anscheinend zum Glück kein Tier oder ähnliches schon dahin geflüchtet war.

Vorsichtig legte Ginny Harry auf den Boden und sah sich seine Wunde genau an.

Sie blutete immer noch unaufhörlich. Ginny zog ihr T-Shirt aus, wendete es, damit kein Schmutz in die Wunde gelang und presste auf die klaffende Wunde.

Das Blut sickerte leicht hindurch und quoll zwischen ihren Fingern heraus, also drückte sie noch fester und murmelte immer wieder einen Heilungszauber vor sich her, so lange, bis er aufhörte zu bluten.

Einige Stunden waren vergangen. Die Müdigkeit zerrte an Ginny, doch wollte sie nicht einschlafen, solange sie nicht wusste, ob Harry wieder aufwachen würde.

Der Sturm und Regen herrschte immer noch draußen, so konnte sie auch nicht zum Fuchsbau gelangen.

Die Kälte ließ ihre Haut geradezu erfrieren, doch wollte sie ihr Blut durchtränktes T- Shirt nicht wieder anziehen, da sie furchtbare Angst davor hatte, das dann die Blutung wieder anfangen würde.

Also zog sie ihre Beine nah an ihren Körper und versuchte mit Hilfe ihres Zauberstabs das nasse Holz zu ihren Füßen zum Glühen zu bringen.

„Gin?“ erklang ein zartes Flüstern vom Boden her.

Ginny schreckte zusammen und beugte sich über Harry und strich ihm über die Stirn.

„Harry? Harry bist du wach? Verdammst wach doch endlich auf.“

Wie immer fiel es Ginny schwer ihre Gefühle im Zaum zu halten, also musste sie sich mit aller Gewalt zurückhalten, damit sie ihn nicht wachrüttelte- vielleicht hatte er auch eine Gehirnerschütterung. Ihn zu schütteln könnte fatale Folgen mit sich ziehen.

„Gin, St. Mungos apparieren. Bitte!“ sagte Harry kraftlos.

„Du überstehst das nicht, wenn ich mit dir in diesem Zustand appariere!“, schrie Ginny verzweifelt.

„Bitte!“, sagte Harry noch, dann glitt er in eine erneute Ohnmacht.

Ginny sprang auf und lief verzweifelt durch die Höhle.

Wenn sie nicht bald etwas unternahm starb er noch. Außer der schlimmen Kopfwunde, hatte der Sturz bestimmt noch mehr Verletzungen mit sich gezogen. Vielleicht auch welche, die man mit bloßem Auge nicht sehen konnte. Sie hatte keine Wahl, sie musste ins St. Mungos apparieren.

Schnell, aber dennoch vorsichtig knöpfte die Harrys Hemd auf und zog es selbst an, damit sie ihr T- Shirt weiter auf seine Wunde pressen konnte. Während sie Harry fest in den Armen hielt und der Wind draußen tobte, begann sie zu weinen.

„Harry, falls das hier nicht klappt. Falls du...stirbst. Es tut mir Leid, dass ich dich verlassen habe, dass ich dir gesagt habe, dass ich dich nicht mehr lieben würde. Verdammst...ich liebe dich doch du Idiot. Wieso konntest du das nicht auch so wissen? Wieso bist du mir hinterher gelaufen?“ Ginnys Worte klangen nicht wütend oder vorwurfsvoll, zumindest nicht Harry gegenüber. „Halte durch, hast du verstanden? Halte verflucht nochmal durch.“

Mit diesen Worten apparierte sie ins St. Mungo.

„Hilfe!“, schrie Ginny in die Halle des Krankenhauses und hielt Harry so gut sie konnte auf den Armen. „Was ist passiert?“, fragte eine Ärztin, als sie mit einer schwebende Bahre auf Ginny zu kam.

„Er ist von einer Klippe gestürzt. Er lebt noch, aber ich weiß nicht, wie schlimm er verletzt ist.“ Ginny begann zu zittern als sie Harry losließ und auf die Bahre legte, die schnell Richtung Intensivstation flog.

„Wie tief war die Klippe?“, fragte die Ärztin.

„Ich weiß nicht. Ich, es ging so schnell, ich ich...“, stotterte Ginny vor sich her.

Die Ärztin ließ Harry in ein Zimmer fliegen, drehte sich zu Ginny um und hielt sie an den Schultern fest. „Ginny, ich weiß, das das jetzt nicht einfach ist, aber du musst mir sagen wie tief Harry gestürzt ist.“

Verwundert sah Ginny auf. Erst jetzt hatte sie bemerkt, das gerade Angelina vor ihr stand.

„Etwa 10 Meter. Ich hab den Verlangsamens- Zauber benutzt, aber ich konnte nicht sehen, ob er geklappt hat.“

Angelina nickte und lächelte Ginny noch kurz aufmunternd zu, dann verschwand sie hinter der Türe, durch die Harry soeben geflogen war.

Nun stand Ginny alleine da. Was sollte sie jetzt machen? Sie brauchte Hilfe.

„Ron“, murmelte sie vor sich her und apparierte zu den Grangers.

„Ron, las los. Hey, ich kriege gleich keine Luft mehr.“

„Wieso das? Kannst du auf dem Kopf nicht atmen?“, fragte Ron lachend als er sich mit Hermine, die über seiner Schulter lag, im Kreis drehte.

„Mein Gehirn ist so voller Blut, das es bald nicht mehr in der Lage sein wird, meiner Lunge zu sagen, das sie Atmen soll!“, sagte Hermine leicht genervt und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Na gut.“, sagte Ron leicht hin und ließ sie runter.

Hermine torkelte noch einen Moment, dann sah sie ihn leicht benebelt, aber dennoch gespielt wütend an.

„Was?“, lachte Ron über den Blick seiner Freundin.

„Nichts, ich überleg mir nur gerade, wie ich mich rächen kann.“

„Mhm, da wird dir nichts einfallen. Mich kriegst du nicht klein.“ Ron straffte seine Schultern und stellte

sich lässig vor sie hin. Hermine überlegte noch immer, bis sie keck lächelnd sagte: „Na gut, du wolltest es ja so haben. Eine Woche lange keinen Sex mehr!“

Ron entglitten kurz die Gesichtszüge. Er drehte sich um, ob auch Hermines Eltern nicht in der Nähe waren- doch die saßen zusammen draußen und unterhielten sich angeregt.

„Das ist doch nicht dein Ernst.“

„Vielleicht ja doch. Wer weiß, vielleicht tut dir ein bisschen Enthaltensamkeit ganz gut?“

Ron schnaubte verächtlich. „Warts ab, du wirst sowieso nicht die ganze Woche durch halten.“

Hermine sah ihn herausfordernd an.

„In Ordnung, um was wetten wir?“

„Wenn ich gewinne...dann verschwinden wir für ein paar Tage aus dem Land. Nur wir beide, ganz allein!“

Ron biss sich lasziv auf die Unterlippe und grinste sie an. Hermine verdrehte die Augen- Männer...

„Na gut, wenn ich gewinne...dann...bindest du dich so fest an mich, wie das ein Paar nur kann.“, flüsterte Hermine leise.

Ron sah sie etwas geschockt an. Er hatte über dies schon lange nachgedacht, aber das Hermine in so direkt daraufhin weisen würde, hätte er nie für möglich gehalten.

„Die Wette gilt!“, sagte Ron schwach. Hermine lächelte und reichte ihm die Hand, um die Wette zu versiegeln. Doch Ron zog sie zu sich und drückte seine Lippen hart auf ihre.

„Wenn wir schon eine Woche lang nichts tun, dann muss man den letzten Tag genießen, nicht wahr?“

Noch bevor Hermine antworten konnte wurden sie durch ein lautes Plopp unterbrochen.

„Ginny? Oh mein Gott, was machst du hier? Was ist passiert?“, fragte Ron geschockt, als er auf ihre Blut beschmierten Sachen starrte.

„Harry, er er ist von einer Kippe gestürzt, er liegt im St. Mungos. Er...er...“, Ginny konnte nicht weiter reden, sondern sackte einfach in sich zusammen.

Hermine und Ron kamen auf sie zu und nahmen sie in die Arme.

Ohne noch einen Moment zu warten zog Ron seinen Zauberstab und disapparierte aus dem Haus der Grangers ins Krankenhaus.

„Ihr beiden bleibt hier. Ich suche Angi, vielleicht kann sie uns etwas sagen?!“, flüsterte Ron und drückte Ginny einen Kuss auf die Stirn, doch zitterte sie immer noch unaufhörlich. Er sah unsicher auf sie hinab, doch Hermine war bei ihr.

„Ron? Ron!“, rief ihn jemand. „Angi, wie geht es Harry, weißt du schon was?“

„Ja, es geht ihm gut. Die Verletzungen waren nicht so schwer wiegend, wie wir gedacht hatten. Ginny hat ihn gerettet. Hätte sie seinen Sturz nicht verlangsamt, wäre er jetzt wahrscheinlich tot. Aber, Glückspilz wie er ist, hat er nur ein paar Knochenbrüche, eine Platzwunde am Kopf und einen verstauchten Knöchel. Morgen sollte er wieder halbwegs fit sein.“

Angelina strahlte ihrem fast Schwager entgegen, doch dieser hielt sich nur den Kopf und ging in die Hocke.

„Dieser Idiot. Wieso muss er auch immer den gefährlichsten Zauberer aller Zeiten suchen, gegen einen Drachen kämpfen und dann als ihm das magische Zeug nicht mehr gefallen hat, da muss er von ner stinknormalen Klippe stürzen. Der kriegt noch was von mir zu hören!“

Ron lachte hysterisch auf, dann stellte er sich wieder auf, bedankte sich für die Auskunft und ging zu seiner Schwester und seiner Freundin zurück.

„Es geht ihm gut. Knochenbrüche und so was, aber wenn er, denke ich, fertig genäht ist, können wir zu ihm.“

Ginny sah ihn mit großen Augen an und lief los. Immer schneller wurden ihre Schritte, als sie zu der Türe lief, hinter der Harry verschwunden war.

Ein großes Lächeln zeichnete sich auf ihrem Gesicht ab.

Endlich wusste sie, was Harry immer damit meinte, wenn er sagte, das er alles immer nur getan hatte, weil er sie beschützen wollte. Auch Ginny wäre beinahe mit abgestürzt, einfach, weil sie ihn retten wollte.

Sie wäre lieber erfroren, als ihr T- Shirt von Harrys blutender Wunde zu nehmen.

Sie wäre lieber gestorben, als ihn zu verlieren...

Wieso konnte sie dies alles nicht schon früher verstehen?

Musste Harry erst beinahe sterben, bis sie bemerkte, das sie genauso handeln würde wie er. Das alles was

sie als hinderlich für ihre Beziehung angesehen hatte, eigentlich gar nicht existierte?!

Aber jetzt war alles vorbei. Wenn Harry ihr nur ein Fünkchen Hoffnung geben würde, das er sie wieder haben wollte, würde sie mit offenen Armen auf ihn zu gehen.

Verwundert bemerkte Ginny, das die Mauer, die noch wenige Stunden zuvor ihr ganzes Selbst umgab, vollständig weg gebröckelt war. Und obwohl es ein Gefühl der Schutzlosigkeit war, so fühlte sie sich frei. Ihre beiden Hälften ihrer Selbst fühlten sich frei.

Das erste Mal schrie Harrys Ginny aus Leibeskräften ihre Liebe aus und zugleich tänzelte die kleine Ginny fröhlich und befreit durch ihr Herz.

Dieses Gefühl war unglaublich.

„Gin, hey, er ist hier drin!“, rief Angi ihr entgegen. Mit wackligen Schritten kam sie auf sie zugelaufen.  
„Er schläft noch, aber es wird nicht lange dauern, bis er aufwacht.“

Ginny lief an ihr vorbei in das Zimmer. Nur Harry lag darin. Das Zimmer war hell und abgesehen von dem schrecklichen Krankenhausduft konnte man sich hier gerade zu wohl fühlen. Ginny setzte sich neben Harry ans Bett und wartete.

Sie legte ihre Hand vorsichtig auf seine Brust, die beruhigend auf und ab ging.

Außer seinem Atem war nur das Radio zu hören, das leise im Hintergrund ein Lied zu spielen begann.

Ginny erkannte es sofort. Es war von einer ihrer Lieblings- Sängerinnen, zumindest bei den Muggeln. Sie konzentrierte sich auf den Text und versuchte sich so zu beruhigen. Das der Text sie beschreiben würde, hätte sie jedoch nicht gedacht.

Link: YouTube-Video

Ginny begann zu lachen. Fröhlich zu lachen. Tief in ihrem Innern hätte sie sich gewünscht, das sie dieses Lied schon viel früher gehört hätte, doch das hatte sie nicht.

Und nun war es auch egal. Das einzige was zählte war, das sie nun wusste, wo ihr Herz hingehörte.

„Hey!“, hörte sie eine raue Stimme neben sich. Sie drehte sich zu Harry um und grinste ihn mit einem breiten Lächeln an.

„Harry, ich...“

„Ich weiß. Ich hab dich gehört. Komm her ich will dir auch was sagen.“

Ginny kam ihm näher und näher kurz vor seinem Gesicht stoppte sie.

Harry sah sie mit glühendem Blick an und schnappte mit seinen nach ihren Lippen.

Der Kuss war so intensiv, fast so als wäre er über lebenswichtig.

„Ich liebe dich auch!“, sagte Harry glücklich und verwickelte sie in einen weiteren Kuss.

„Hey hey, der Mann muss sich ausruhen.“, sagte Angelina amüsiert, als sie ins Zimmer kam, dicht gefolgt von Ron und Hermine, die die beiden glücklich musterten.

„Der Rest der Meute steht draußen und fragt ob sie reinkommen können?!“, fragte Angelina unsicher.

„Klar.“

Keine zwei Sekunden später stand Molly vor Harrys Bett und zog ihn in eine feste Umarmung.

„Molly, er hat schon zwei gebrochene Rippen.“, ermahnte Angelina sie lächelnd.

„Mir egal. Er hat mein Mädchen nach hause geholt. Außerdem ist er mein Sohn!“, sagte Molly fest.

Harry stockte der Atem und kleine Tränen der Freude flossen aus seinen Augen.

„Ich danke dir Harry, danke, das du mein Mädchen nach hause gebracht hast. Du bist wahrlich ein Held!“

Harry lachte leise und nahm Ginnys Hand in seine.

„Nein, ich bin kein Held. Ich bin nur jemand der für die sterben würde, die er liebt.“

~\*~*THE END*~\*~